

BETEILIGUNG IN DER JUGENDARBEIT

- Was bedeutet Beteiligung?
- Voraussetzungen und Rahmenbedingungen von Beteiligung
- Hintergründe zu jugendpolitischen Strukturen
- Methoden und Ansätze für praktische Beteiligung
- Jugendverbände als Orte der Beteiligung

JULEICA PRAXISBUCH B - BETEILIGUNG IN DER JUGENDARBEIT



JULEICA PRAXISBUCH B

BETEILIGUNG IN DER JUGENDARBEIT

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesjugendring Niedersachsen e.V.
 Zeißstraße 13, 30519 Hannover
 fon: 0511.5194510 – fax: 0511.51945120
 e-mail: info@ljr.de – internet: www.ljr.de

Mit Beiträgen von

Janina Bauke, Fabian Dames, Benedikt Walzel

Redaktion und Koordination

Philipp Hannen

Lektorat

Ute Rogat

Grafik-Design und Layout

s•form – brain | vision | design

Druck

BWH GmbH

 Klimaneutral hergestellt.
 climatepartner.de – 53326-1611-1006

1. Auflage: 5.000 Exemplare
 Hannover, Dezember 2016

Erstellt im Rahmen des Förderprogramms
 »Generation³ – Vielfalt | Beteiligung | Engagement«
 gefördert durch Mittel des Niedersächsischen Ministeriums
 für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

INTRO

Liebe Jugendleiterin, lieber Jugendleiter,

mit dem »Juleica-Handbuch für Jugendleiter-innen« gibt es bereits seit 2003 eine grundsätzliche Arbeitshilfe als Unterstützung und Nachschlagewerk für deine Tätigkeit in der Jugendarbeit. Diese greift die wesentlichen Aspekte deiner Arbeit als Jugendleiter-in auf und gibt dir einen übergreifenden Einblick in die wichtigsten Themen. Ergänzend dazu erscheinen aufgrund der positiven Rückmeldungen zu diesem Handbuch sowie aufgrund von jeweils aktuellen Entwicklungen seit 2004 in einer losen Reihe zusätzliche »Praxisbücher«, in denen wir dir zu bestimmten Tätigkeitsfeldern und Themen weitere konkrete Tipps und Anregungen für deine Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geben.

Mit diesem »Praxisbuch B zur Beteiligung in der Jugendarbeit« hältst du ein Element dieser Reihe in den Händen. Das Titelthema dieses Praxisbuchs »Beteiligung« ist schon seit jeher unmittelbar mit der Jugendarbeit verbunden. Die Einbindung von jungen Menschen in politische und gesellschaftliche, aber auch in verbandliche und einrichtungsbezogene Entscheidungen und Prozesse ist eine wichtige Kernaufgabe und Funktion der Jugendarbeit. Jungen Menschen, Kindern und Jugendlichen eine Stimme zu geben, sie ernst zu nehmen, ihre Interessen zu erkennen und zu vertreten sowie ihnen Möglichkeiten zu geben, das Zusammenleben in der Gesellschaft und auch die Politik aktiv mitzugestalten, sind dabei einige der wichtigsten Stichpunkte, die innerhalb dieses Praxisbuches mit Leben gefüllt werden.

Mit der Teilnahme an deiner Juleica-Schulung hast du bereits die Grundlage für eine erfolgreiche Jugendarbeit in diesem Sinne gelegt. Speziell diese Schulung war sicherlich schon ein Beispiel dafür, was Beteiligung in der Jugendarbeit unter anderem bedeutet, da die Verantwortlichen für das Programm dir und den übrigen Teilnehmenden hier sicher an einigen Stellen die Verantwortung für die Ausgestaltung einiger Programmpunkte überlassen haben. Und auch im Anschluss an die Ausbildung hast du sicherlich schon Erfahrungen gesammelt, unterschiedliche

Methoden ausprobiert und neue Impulse in die Arbeit eurer Jugendgruppe, eures Verbandes oder auf eurer Ferienfreizeit gebracht. All dies hat schon viel mit Beteiligung zu tun.

Weitere Anregungen findest du jetzt in diesem Praxisbuch. In den verschiedenen Kapiteln unter anderem zu den Fragen »Was bedeutet Beteiligung?«, »Wie funktionieren Politik und politische Entscheidungen?«, »Welche Voraussetzungen für Beteiligung gibt es?«, »Wie wird Beteiligung umgesetzt?« und »Worauf ist bei Beteiligung zu achten?« wollen wir dir Mut machen, dich auf neue Felder vorzuwagen, und dir Tipps und Ideen für eine beteiligende Jugendarbeit präsentieren. Wir haben dabei viele Methoden und Prozesse aufgeführt und erklärt, die du bspw. zur Verbesserung der Mitbestimmung und -gestaltung in eurem Verband anwenden kannst. Ebenso findest du Ideen, die dir und den Teilnehmenden helfen sollen, sich mit der Politik und deren Entscheidungen auseinanderzusetzen bzw. diese auch unmittelbar zu beeinflussen.

An dieser Stelle möchten wir aber auch die Gelegenheit nutzen und dir für dein Engagement danken! Deine Arbeit und die von mehr als 22.000 weiteren Juleica-Inhaber-inne-n in den verschiedenen Angebotsbereichen ist die Basis für die Jugendarbeit in Niedersachsen. Du sorgst mit dafür, dass Kinder und Jugendliche in ganz Niedersachsen ihre Freizeit in Jugendverbänden und Einrichtungen verbringen können, Fortbildungen und Seminare für Kinder und Jugendliche angeboten werden und viele bunte und abwechslungsreiche Projekte das Leben in Niedersachsen nicht nur für Kinder und Jugendliche lebenswert machen. Und dies allein ist schon ein ungemein wichtiger Schritt zur Beteiligung junger Menschen an Politik und Gesellschaft.

Für dieses tolle Engagement in der Jugendarbeit wünschen wir dir auch weiterhin alles Gute!

BEDIENUNGSANLEITUNG

Wir möchten dir jetzt noch ein paar Hinweise zur Gestaltung und damit einhergehend auch zur Verwendung dieses Praxisbuchs geben. In den folgenden Kapiteln findest du viele Hinweise, wie du Beteiligung in deiner Jugendgruppe umsetzen oder verbessern kannst. Du findest Tipps für die Auseinandersetzung und den Kontakt mit der Politik und Anregungen für die Vertretung von deinen und den Interessen, Wünschen und Meinungen deiner Teilnehmenden.

Neben einer kurzen »theoretischen« Einführung erhältst du daher in jedem Kapitel verschiedene Methoden und Ideen zur praktischen Umsetzung, z.B. in deinem Verband, auf deiner Freizeit oder mit deiner Jugendgruppe an die Hand. Wenn du in einem der Arbeitsfelder bereits Erfahrungen gesammelt hast, erhältst du hier neue Anregungen; als Neueinsteiger-in findest du viele Dinge, die du einfach mal ausprobieren kannst.

Einige zentrale Hinweise rund um das Thema Beteiligung wollen wir dir an dieser Stelle bereits vornewegstellen, da wir sie sonst in mehreren Kapiteln wiederholen müssten.

Du musst dich darauf einstellen, dass du bei der Umsetzung oder dem Anstoßen von Methoden zur Beteiligung an der einen oder anderen Stelle auf Hindernisse und Hürden triffst. Darauf werden wir in den weiteren Kapiteln auch nochmals eingehen, ein Aspekt soll aber hier bereits benannt werden. Es wird (fast) immer Menschen geben, die kein Interesse an der Beteiligung von bestimmten Gruppen und insbesondere jungen Menschen haben bzw. die sich aktiv dagegen aussprechen – in deinem Verband, vor allem aber auch in der Politik. Dies hat u.a. damit zu tun, dass Beteiligung auch immer bedeutet, Macht und Entscheidungskompetenzen abzugeben. Im Umkehrschluss bedeutet also authentische und echte Beteiligung auch die Neu- bzw. Umverteilung von Kompetenzen und Entscheidungsmacht. Und dies gefällt einigen Personen in Machtpositionen teilweise nicht. Jugendarbeit hat aber letztendlich den gesetzlichen Auftrag, »Kinder und Jugendliche entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen [...] zu beteiligen«

(§8 Kinder- und Jugendhilfegesetz) sowie »dazu bei[zu]tragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen« (§1 Kinder- und Jugendhilfegesetz).

Das bedeutet also für alle Aktiven in der Jugendarbeit auch immer, sich politisch einzumischen bzw. jungen Menschen die Gelegenheit dazu zu verschaffen, das selbst zu tun. Und Jugendarbeit »soll an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen« (§11 Kinder- und Jugendhilfegesetz). Daher können wir dir nur Mut machen, dieses Recht immer wieder auch offensiv einzufordern und dich mit Argumenten gegen die kritischen Stimmen auf deinem Weg zu stellen. Die Antwort auf die Fragen, wie dir das gelingen kann und worauf dabei zu achten ist, findest du hoffentlich in diesem Buch.

Um dir das Finden dieser Antworten zu erleichtern, ist das Praxisbuch nach einer ganz bestimmten Idee gestaltet worden. Die im vorherigen Absatz eingefügten Verweise auf das Kinder- und Jugendhilfegesetz waren bspw. schon einige der wenigen Paragraphen und Literaturverweise, die in diesem Praxisbuch direkt auftauchen. Generell haben wir bei der Erstellung der Texte zwar Literatur verwendet und diese wird jeweils am Ende des Kapitels auch benannt, aber der Fokus wird durchgehend darauf liegen, dir die wichtigsten Dinge mit kurzen Hinweisen und vielen Praxisbezügen zu verdeutlichen.



TIPPS ZUM
WEITERLESEN

Spezielle Literaturangaben, die dir zu einigen Aspekten besonders wichtige Hinweise liefern können, erkennst du aber immer an diesem Symbol am Rand. Für die Literatursuche eignet sich also der Blick auf Seiten, auf denen dieses Symbol zu finden ist.



WICHTIG!

Besonders wichtige Stellen sind außerdem durch den Stern gekennzeichnet – dadurch findest du die wesentlichen Aussagen des gesamten Buches sowie der einzelnen Kapitel auch auf die Schnelle.

Viele Themen werden an mehreren Stellen des Buches angeschnitten, aber nur einmal ausführlich dargestellt. Der »Hyperlink«-Querverweis macht dir diese Zusammenhänge deutlich. Dies hilft dir, auch wenn du nur bestimmte Kapitel näher betrachtest, den übergreifenden Zusammenhang zu erkennen.



QUERVERWEIS

Wenn du auf einer Seite auf das Material-Zeichen triffst, bekommst du außerdem Tipps, wo du weiteres Material finden kannst. Weitere Arbeitshilfen findest du auch unter www.jugendserver-niedersachsen.de.



MATERIAL

Durch diese Gestaltung sollst du das Praxisbuch je nach Bedarf nutzen können, also sowohl für die schnelle Suche nach Literatur, Material oder Methodenbeispielen, z.B. bei der Vorbereitung von Angeboten oder Gruppenstunden, als auch für die Fortbildung und tiefergehende inhaltliche Auseinandersetzung in der ruhigen Minute eine geeignete Arbeitshilfe erhalten.

Dies soll der Vorrede dann auch schon genügen. Wir wünschen dir viel Spaß beim Lesen unserer Arbeitshilfe und selbstverständlich auch viel Erfolg bei der eigenen Umsetzung von guter Beteiligung in der Jugendarbeit!

landesjugendring niedersachsen e.v.

INHALT

Impressum 2
Intro 3
Bedienungsanleitung 5

EINS

BETEILIGUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN 10

Lebendige Beteiligung als Ausdruck einer demokratischen und zufriedenen Gesellschaft 10
Beteiligung besser verstehen 11
Befragung? Mitentscheidung? Selbstgestaltung? - Was jetzt? 11
Stufensystem der Beteiligung 12
Jugendbeteiligung: Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung 18
Jugendarbeit: Gelebte Jugendbeteiligung 18
Jugendverbände als jugendpolitische Interessenvertretung 19

ZWEI

SO FUNKTIONIERT (JUGEND)POLITIK 20

(Kommunal-)Politische Entscheidungswege und Strukturen 20
Ausschüsse, Gremien und Institutionen - Zugänge zur Politik für die Jugendarbeit 21
Methode: »Planspiel Jugend und Politik« 30
Jugendringe - die jugendverbandliche Interessenvertretung 34
Öffentlichkeitsarbeit - ohne kann's schwer werden 35
Praxis- und Methodenbeispiel: »Das Rote Sofa« vom Stadtjugendring Hannover 36

DREI

VORAUSSETZUNGEN FÜR BETEILIGUNG 37

Ausgangspunkt 37
Faktoren für eine gelungene Beteiligung 37
Bevor es losgeht: Die Methode macht's aus! 37
Methode: »6 - 3 - 5«: Betroffenheit herausfiltern 38
Methode: Kurzfilme 40
Beteiligungsrahmen gestalten 40
Diskutieren, Entscheidungen treffen, Umsetzungsplan erarbeiten 43
Umsetzung 44
Reflexion und feiern, auch wenn ihr scheitert 45
Die Methode macht's aus! 45

DER VERBAND ALS ORT DER MITBESTIMMUNG 46

Beteiligung - von der Gruppenstunde übers Sommerlager zur Vollversammlung 48
Pädagogisch-inhaltliche Beteiligung 49
Politisch-strukturelle Beteiligung 50
Innerverbandliche Beteiligungsformen 52
ePartizipation und politische Jugendbeteiligung auf Bundes- und Landesebene 56

BETEILIGUNG UND DER KONKRETE ANLASS 62

Praxisbeispiel: Evangelische Jugend Frömmern 63
Sei Kein Schaf! - Geh' Wählen! 64
Praxisbeispiel: Kreisjugendring Witzenhausen 69
Let's Talk About ... Politik 69
Methode: Politiker-innen vor Ort! 71

BETEILIGUNG UND DIE KAMPAGNE 73

Kampagnen sind ... 73
Teddys Herz schmerzt 75

BETEILIGUNG UND DER LANGE ATEM 82

Praxisbeispiel: Kreisjugendring Aurich 83
Praxisbeispiel: Stadtjugendring Wolfsburg 85

INFOS - HILFEN - TIPPS & TRICKS 88

Regeln für Beteiligungsprojekte 88
Hilfreiche Informationen 90
Übergreifende Infos: 90
Weitere nützliche Links: 91
Infos im Bereich ePartizipation 91

Schlagwortverzeichnis 92
Arbeitsmaterialien des LJR 94
Mitgliedsverbände des LJR 96

VIER

FÜNF

SECHS

SIEBEN

ACHT

BETEILIGUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

LEBENDIGE BETEILIGUNG ALS AUSDRUCK EINER DEMOKRATISCHEN UND ZUFRIEDENEN GESELLSCHAFT

Keine Demokratie ohne Beteiligung. Dieser Grundsatz ist allgemein bekannt und er zeigt sich auf den ersten Blick auch in vielen Bereichen unserer Gesellschaft: bei Wahlen von Parlamenten oder Bürgermeister-inne-n, bei Volksbefragungen und Bürger-innenbegehren oder in einzelnen Politikbereichen, in denen bestimmte gesellschaftliche Gruppen Einfluss nehmen können.

Einen besonderen Wert hat Beteiligung jedoch im Bereich der Jugendarbeit. Hier lernen Jugendliche demokratische Entscheidungsprozesse kennen und üben diese aktiv aus, indem sie selbst über ihre Aktivitäten entscheiden und ihre Meinungen zum Ausdruck bringen. Beteiligungsformen findest du innerhalb deines Engagements als Jugendleiter-in in verschiedenen Aktionsbereichen: in der Gruppenstunde, in der Planung von Freizeiten, beim Anstoßen und bei der Durchführung von Projekten, bei der Planung und Durchführung von Jugendleitungskursen oder bei der Entwicklung gemeinsamer Forderungen an Politik und Gesellschaft.

Aus der Jugendarbeit heraus entwickelten sich daher konsequenterweise auch schon früh Forderungen und Konzepte für eine stärkere Jugendbeteiligung innerhalb und außerhalb politischer Entscheidungsprozesse. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Bestimmt bemerkst auch du, dass Entscheidungen bei Jugendlichen zu mehr Akzeptanz führen, wenn sie selbst beteiligt waren. Dies führt bei Jugendlichen wiederum zu mehr Zufriedenheit und motiviert sie zu weiterem Engagement.

BETEILIGUNG BESSER VERSTEHEN

Befragung? Mitentscheidung? Selbstgestaltung? – Was jetzt?

»Wir müssen die jungen Menschen nach ihrer Meinung fragen, schließlich geht es um ihre Zukunft!«

»Jugendliche wissen am besten selbst, was sie brauchen. Lassen wir sie also mitentscheiden!«

»Lasst die Jugend den Ort doch gestalten, wir brauchen ihre frischen Ideen!«

Solche oder ähnliche Sätze hörst du öfter? Insbesondere von Politiker-inne-n? Super, das ist zunächst einmal eine gute Sache! Denn diejenigen, die so etwas sagen, haben wohl erkannt, dass Jugendliche eine wichtige Rolle bei Entscheidungen spielen sollen. Doch in diesen Sätzen stecken auch noch viele Fragen, die eine Antwort suchen:

- Was heißt denn »befragen«?
- Was heißt »mitreden lassen«?
- Gibt es einen Unterschied zwischen Befragung, Mitentscheidung und Selbstgestaltung? Was ist denn jetzt eigentlich der richtige Weg?

Die Antworten lassen sich finden, wenn du dich mit dem Thema Beteiligung weiter auseinandersetzt.

Mit der genauen Definition von Beteiligung haben sich Politikwissenschaftler-innen und Praktiker-innen in der Jugendarbeit immer wieder umfassend beschäftigt. In den allermeisten Fällen wird dabei von Partizipation gesprochen. Partizipation setzt sich aus lateinischen Wörtern zusammen, nämlich aus »pars« (der Teil) und »capere« (nehmen) und bedeutet daher wörtlich Beteiligung im Sinne von Teilnahme.

Teilnahme kann jedoch wiederum verschiedene Formen haben. Menschen können zum Beispiel einfach an einer Meinungs-

frage teilnehmen oder aber die Chance bekommen, ein eigenes – vielleicht sogar politisches – Projekt selbstverantwortlich umzusetzen. In beiden Varianten gibt es wohl im allgemeinen Sprachgebrauch eine »Teilnahme«, doch der Unterschied in der Beeinflussung des Ergebnisses ist offensichtlich ein großer: Bei der Umfrage wird einfach die eigene Meinung gesagt, beim Projekt etwas selbst bewegt. Wir benötigen also ein wirksameres Instrument, um zu verstehen, was Beteiligung ist und wo zum Beispiel die Unterschiede zwischen den Begriffen Befragung, Mitbestimmung und Mitgestaltung liegen.



Schau genau, ob es wirklich Beteiligung ist!

Hier hilft dir ein Blick auf die in der Wissenschaft und Praxis entwickelten anerkannten Stufen der (Nicht-/Vor-)Beteiligung weiter, die sich am Grad der Selbstbestimmung bei Aktivitäten und Vorhaben orientieren und eine Einschätzungsgrundlage dafür schaffen, ob Beteiligung vorliegt oder nicht.



Begriffsverständnis klären!

Dieses Instrument kann dir auch für Gespräche über Beteiligung, z.B. mit Menschen aus der Politik, aber auch mit anderen Jugendleiter-inne-n helfen, um die Bedeutung der verwendeten Begriffe zu klären und das jeweilige Verständnis abzugleichen. Dies ist wichtig, damit ihr nicht aneinander vorbeiredet.

Stufensystem der Beteiligung

Stufe 0: »Fremdbestimmung«

Hier bestimmt jemand über eine Sache oder über eine Gruppe alleine und es gibt keinerlei Form der Beteiligung. Extreme Beispiele sind diktatorische Systeme. Manchmal finden wir jedoch auch in demokratischen Systemen eine vollkommene Fremdbestimmung – beispielsweise dann, wenn Kindern oder Jugendlichen ein Aktivitätsprogramm »vorgesetzt« wird, in dem sie absolut gar keine altersadäquaten Wahlmöglichkeiten vorfinden.

Stufe 1: »Dekoration«

Wie das Wort schon vermuten lässt, schmücken sich hier Entscheider-innen bei der Realisierung von Vorhaben mit anderen unbeteiligten Menschen. Es wird dabei der Schein erweckt, dass andere Menschen die Entscheidung beeinflussen konnten oder gar gut finden.

Beispiel: Ein Landrat lässt ein neues Amtshaus errichten und lädt dazu eine komplett unbeteiligte Gruppe junger Menschen ein, um ihnen das neue Haus zu zeigen. Schließlich lässt er sich mit der Gruppe Jugendlicher fotografieren, um seine Bürgernähe zu demonstrieren. Wie die jungen Menschen das neue Amtshaus beurteilen, geht in keiner Phase aus der Aktion des Landrats hervor. Aus dem Foto könnte ein-e unbeteiligte-r Betrachter-in jedoch schließen, dass die jungen Menschen das Amtshaus gut finden.

Stufe 2: »Alibi-Teilnahme«

Diese Form kommt leider nach wie vor sehr oft vor. Hier werden Menschen eingeladen, bei Entscheidungsrunden dabei zu sein, haben aber aus verschiedenen Gründen überhaupt keine Chance auf Mitsprache oder Mitentscheidung.

Beispiel: Eine Ortsbürgermeisterin möchte ein neues Schwimmbad bauen. Bei einer Besprechung soll der Bau des Schwimmbads ausführlich erörtert werden. Dazu lädt die Bürgermeisterin neben dem beauftragten Architektur-Büro, den verantwortlichen Jurist-inn-en und Gemeindeverantwortlichen auch eine Schulklasse ein. Bei der Besprechung ist keine Struktur für eine Diskussionsbeteiligung der Schulklasse vorhanden und alles wird auf fachlich hohem Niveau besprochen. Die Schüler-innen verstehen gar nichts und können ihre Meinung daher auch in keiner Phase der Diskussion zum Ausdruck bringen.

Stufe 3: »Teilhabe«

Hier haben Menschen zwar die Chance, zumindest bei Teilen eines Vorhabens, aktiv dabei zu sein, werden jedoch nicht nach ihrer Meinung gefragt. Sie können vielleicht punktuell ihre Meinung äußern, dies passiert jedoch zufällig und ihre Meinungen haben kein grundsätzliches Gewicht für die Entscheidung. Es ist auf dieser Stufe zudem nicht vorgesehen, die Gesamtkomplexität des Vorhabens zu erläutern, was für eine fundierte Meinungsbildung notwendig wäre.

Beispiel: In einem Jugendzentrum sind umfangreichere Umbauarbeiten notwendig. Der Bauausschuss lässt sich vor Ort durch das Bauamt über das Vorhaben informieren und spricht auch mit ein paar Jugendlichen, die gerade im Jugendzentrum sind.



Jugendgruppen dürfen keine Dekoration für die Politik sein!



Beteiligung braucht altersgemäße Sprache!



Beteiligung muss ernsthaft sein!

Die Jugendlichen kennen aber nicht das gesamte Vorhaben, es gab keine vorherige Information an die Jugendlichen, so dass es nicht möglich war, im Kreis der regelmäßigen Besucher-innen eigene Ideen zu entwickeln und die Vorschläge der Jugendlichen werden nur zur Kenntnis genommen – was davon umgesetzt wird, können die Jugendlichen nicht mitentscheiden.

Stufe 4: »Zugewiesen, aber informiert«

Diese Stufe ist eine Vorstufe zur Beteiligung. Hier plant eine Entscheidungsgruppe oder ein-e Entscheider-in ein klar umrissenes Projekt, welches einer bestimmten Gruppe von Menschen zielgruppengerecht angeboten wird. Jede teilnehmende Person kennt sich schnell im Projekt aus und kann im Projekt auch teilweise selbst Entscheidungen fällen.

Beispiel: Ein professionelles Reiseunternehmen plant eine Jugendreise für Jugendliche. Das Programm ist von angestellten Jugendbetreuer-inne-n geplant und wird Jugendlichen angeboten. Alternativ können Jugendliche vor Ort zwischen den Programmpunkten Klettern, Raften oder Mountainbiken wählen. Jugendliche können sich also ihre Aktivität im Rahmen des Angebots aussuchen, haben jedoch bei der grundsätzlichen Programmgestaltung keine Beteiligungsmöglichkeit.

Stufe 5: »Mitwirkung«

Von Mitwirkung können wir sprechen, wenn Menschen bei der Gestaltung eines Vorhabens nach ihrer Meinung gefragt werden. Voraussetzung für die Meinungsabfrage ist transparente oder zumindest einfach zu erlangende Information über das Vorhaben. Auch die Mitwirkung ist eine Vorstufe zur Beteiligung.



Mitwirkung ist erst eine Vorstufe zur Beteiligung!

Beispiel: Eine kreisfreie Stadt möchte ein neues Jugendzentrum bauen. Dazu erstellt der Jugendhilfeausschuss (JHA) einen Online-Fragebogen, der über sämtliche Kanäle und Strukturen der Stadt und ihrer Einrichtungen verbreitet wird. Die Ergebnisse des Fragebogens dienen dem JHA als Meinungsbild, verbindlich ist das Ergebnis jedoch nicht. Die Meinungen haben aber Einfluss auf die Überlegungen und Entscheidungen im JHA.

Stufe 6: »Mitbestimmung«

Hier sprechen wir nun von einer ersten Stufe der Beteiligung. Mitbestimmung bedeutet, dass die Möglichkeit eröffnet wird, über Vorhaben auch wirklich mitzuentscheiden. Die Meinung der beteiligten Personen hat hier also in einem demokratischen Prozess zwingend Einfluss. Das kann beispielsweise über Abstimmungen passieren oder bei Wahlen. Aber auch zwingend vorgesehene Abschlüsse von Vereinbarungen zwischen entscheidungsbefugten und vorhabenwerbenden Gruppen sind Möglichkeiten der Mitbestimmung (z.B. Pflichtleistungen wie die finanzielle Förderung von Jugendverbänden).

Beispiel: Zwei Jugendgruppen möchten den öffentlichen Park neben ihren Gruppenräumen umgestalten. Sie bringen dies im lokalen Jugendring ein, der daraufhin das Anliegen bei der Stadt deponiert. Der Rat nimmt das Anliegen auf und beauftragt die Stadt mit der Verbesserung der Parkgestaltung. Die Stadt setzt eine 6-köpfige Steuerungsgruppe ein, welche alle Entscheidungen mit Mehrheit fällen soll. Eine der 6 stimmberechtigten Steuerungsgruppenmitglieder ist eine Vertreterin des Jugendrings. Der Jugendring entsendet daher eine Vertreterin der Jugendgruppen, die das Anliegen eingebracht haben. Diese Vertreterin darf dort mitbestimmen.

Stufe 7: »Selbstbestimmung«

Darunter verstehen wir, dass eine (oftmals staatlich) entscheidungsbefugte Gruppe oder Person einer bestimmten Gruppe in einem abgesteckten Rahmen die Freiheit gibt, ein Vorhaben selbst umzusetzen.

Beispiel: 5 Jugendliche wollen einen öffentlichen Platz einer Gemeinde, den vorwiegend junge Menschen nutzen, umgestalten. Die Gemeinde findet das gut und startet ein Projekt. Für die Umgestaltung werden den 5 Jugendlichen ein festgelegtes Budget für die Gestaltung des Platzes sowie Moderator-innen, die Entscheidungsprozesse moderieren und anleiten können, zur Verfügung gestellt. In diesem Rahmen steht es den jungen Menschen absolut frei, den Platz unter Einbindung anderer Jugendlicher umzugestalten.



Erst Mitbestimmung schafft Beteiligung!



Mitbestimmungsfaktoren in Kapitel 3 auf Seite 37

Stufe 8: »Selbstverwaltung«

Von Selbstverwaltung sprechen wir, wenn eine Gruppe von Menschen sämtliche Entscheidungen und Projekte, und zwar ohne inhaltlichen Einfluss von außen, selbst organisiert. Die Gruppe entscheidet vollkommen autonom.



Beispiel: 10 Jugendliche organisieren sich und gründen eine Jugendgruppe. Sie entscheiden gemeinsam über Aktivitäten und Projekte, gründen einen Verein und wählen einen Vorstand – alles ohne Einfluss Erwachsener oder anderer Gruppen.

Die Antwort auf die eingangs gestellten Fragen nach der Bedeutung und Eingrenzung von Beteiligung ist also nun klarer: Echte Beteiligung fängt erst dann an, wenn zumindest mitbestimmt werden kann.



Befragung ist nur eine Vorstufe der Beteiligung!

Selbstgestaltung und Mitentscheidung sind demnach also jedenfalls Formen der Beteiligung. Eine Befragung ist hingegen mangels einer Verbindlichkeit zur Nutzung der Ergebnisse nur eine Vorstufe der Beteiligung.

Methode: »Wie sieht Beteiligung in meinem Alltag aus?«

Zeichnet die Stufen der Beteiligung auf einem Plakat auf. Jede-r in eurer Gruppe darf nun an drei Erlebnisse im letzten halben Jahr zurückdenken, in denen sie/er eine Meinung in einer Gruppe hatte, die sie/er durchsetzen wollte, und überlegt auch, wie es schließlich zu einer Entscheidung kam. Diese Erlebnisse schreibt ihr auf eine Moderationskarte. Nun versucht jede-r nacheinander, die Karte auf die für sie/ihn passende Stufe der Beteiligung zu legen. Versucht, folgende Fragen zu diskutieren:

- Warum habe ich die Karte auf diese Stufe gelegt?
- Ist das die richtige Stufe?
- Würde ich die Karte lieber auf eine andere Stufe platzieren?
- Wie habe ich mich in der damaligen Entscheidungssituation gefühlt?
- Könnte ich meine Umgebung anders gestalten, damit ich mich in Zukunft bei ähnlichen Entscheidungen auf einer anderen Stufe befinde?

Ihr werdet sehen, es ist manchmal gar nicht so einfach, herauszufinden, ob Beteiligung stattgefunden hat oder nicht.

Materialbedarf: ein Plakat, 3 Moderationskarten pro Person, Stifte



Variante:

Das Ganze könnt ihr natürlich auch mit politischen Entscheidungen (z.B. Gesetzen, Projekten), die ihr auf News-Websites oder in lokalen Zeitungen findet, machen. Versucht, diese politischen Entscheidungen auf die (Nicht-/Vor-)Beteiligungsstufen zu legen und diskutiert darüber. Wenn ihr denkt, dass die gefundenen politischen Entscheidungen auf eine andere Stufe gehören sollten, konfrontiert, wenn ihr wollt, Politiker-innen mit eurer Meinung (z.B. per Mail).

Jugendbeteiligung: Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung

Natürlich ist größtmögliche Beteiligung für alle Gesellschaftsschichten und -gruppen wichtig. Junge Menschen haben jedoch, zumindest auf politischer Ebene, bis heute erst sehr spät die Möglichkeit, mitzuentcheiden. Wählen darf jede-r auf Landes- und Bundesebene erst ab 18 und in besonders ungünstigen Fällen dürfen viele junge Menschen dadurch sogar erst mit 21 Jahren das erste Mal bei großen Wahlentscheidungen mitmachen. Ein Mangel an Mitbestimmung ist wiederum besonders dort problematisch, wo eine Überalterung der Gesellschaft schnell voranschreitet bzw. wo sich Jugendliche, z.B. aufgrund ungenügender Freizeitangebote und Lebensperspektiven, unwohl fühlen. »Jugend« ist also eine politisch unterrepräsentierte Gruppe, die für eine lebendige gegenwärtige und zukünftige Gestaltung von Umgebungen aber sehr wesentlich ist. Beteiligungsprozesse außerhalb von Wahlen sind für Jugendliche daher besonders wichtig.



www.nextvote.de



Jugend ist eine politisch unterrepräsentierte Gruppe!

Jugendarbeit: Gelebte Jugendbeteiligung**Beteiligung als gesetzlicher Auftrag für Jugendgruppen**

Beteiligung ist ein wesentlicher Grundsatz der Jugendarbeit und für viele, vielleicht auch für dich, ist genau diese Beteiligungsmöglichkeit der Grund, warum ein Engagement in einer Jugendgruppe so attraktiv ist. Dieser Grundsatz ist sogar gesetzlich festgeschrieben. So heißt es in § 12 Abs. 2 SGB VIII:

»In Jugendgruppen werden vielfältige Aktivitäten von jungen Menschen in ihrer Freizeit selbstbestimmt, an ihren Interessen orientiert, ehrenamtlich und ohne Gewinninteressen umgesetzt.«

Beteiligung muss also in Jugendgruppen zumindest in Form der Selbstbestimmung passieren. Die Aktivitäten einer Jugendgruppe und darüber hinaus die der Verbände gehen aber über die Selbstbestimmung hinaus. Hier findet Selbstverwaltung statt. Das merkst du unter anderem an der Tatsache, dass du einen Vorstand wählst, der unter Einbindung der Meinungen der Gruppenmitglieder die Gruppe managt und du das Programm gemeinsam mit anderen Gruppenmitgliedern ganz ohne inhaltliche Vorgaben von außen umsetzt. Du kannst also mit deinen anderen Gruppenmitgliedern das machen, was dir Spaß macht.

Jugendverbände als jugendpolitische Interessenvertretung

Die selbstverwaltete Jugendgruppe, in der du aktiv bist, ist vermutlich auch Teil eines selbstverwalteten Jugendverbands. Jugendverbände haben eine besondere Rolle im Bereich der Beteiligung. Sie sind gesetzlich vorgesehene Interessenvertreterinnen von Jugendlichen. So sagt § 12 Abs. 2, letzter Satz SGB VIII: »Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.« Der Jugendverband selbst ist also auch ein gesetzlich legitimerter und somit vorgesehener Beteiligungsakteur und muss entsprechende Mitbestimmungsrechte seitens der Politik erhalten. Noch nie gehört? Wenn nein: Erkundige dich in deinem Verband, wo und wie politische Beteiligung stattfindet. Wenn sich der Verband deiner Meinung nach zu wenig politisch engagiert, dann kannst du das über eure verbandsinternen Gremien verändern.



LJR Niedersachsen: recht.verständlich & LJR Niedersachsen: Los geht's vor Ort



Jugendverbände sind zur Interessenvertretung legitimiert!



Mehr dazu im Kapitel 4 auf Seite 46



MaBlo, Jens: Jugendliche in der Politik-Chance und Probleme einer institutionalisierten Jugendbeteiligung, Wiesbaden 2010



kinder-beteiligen.de/partizipation-kinder-jugendliche.htm

SO FUNKTIONIERT (JUGEND)POLITIK

(KOMMUNAL-)POLITISCHE ENTSCHEIDUNGSWEGE UND STRUKTUREN

Wenn du und deine Jugendgruppe mit einer Aktion oder einem Vorhaben im Zuge von Beteiligung eine gesellschaftliche Veränderung im Interesse von Jugendlichen anstoßen oder unterstützen willst, kann es über kurz oder lang zu Aushandlungsprozessen mit politischen Strukturen kommen. Zumeist werdet ihr dabei mit der Politik vor Ort zu tun haben, also mit der kommunalpolitischen Ebene.



Wissen über kommunalpolitische Strukturen verringert die Frustrationsgefahren!

Politische Strukturen sind erst einmal Strukturen der Erwachsenenwelt, also zunächst nicht unbedingt jugendgerecht organisiert (aber auch daran lässt sich ja vielleicht arbeiten). Es ist trotzdem - oder gerade deswegen - wichtig, sie zu kennen, da du für einige Anliegen an ihnen nicht vorbeikommen wirst und die richtige Herangehensweise dich oder von dir unterstützte Kinder und Jugendliche vor Enttäuschungen und Frust bewahren kann.



de.wikipedia.org/wiki/Gemeindeordnungen_in_Deutschland

In diesem Kapitel findest du deshalb einen Überblick über kommunalpolitische Strukturen. Einen Schwerpunkt legen wir dabei auf die Zugänge, die für Jugendinteressen besonders wichtig sind. Ein wichtiger Hinweis ist, dass sich die Darstellungen dieses Kapitels auf die Situation in Niedersachsen beziehen. Andere Bundesländer haben nämlich teilweise deutlich andere Kommunalverfassungen und dadurch auch andere Strukturen oder zumindest Strukturelemente.

AUSSCHÜSSE, GREMIEN UND INSTITUTIONEN - ZUGÄNGE ZUR POLITIK FÜR DIE JUGENDARBEIT

Nicht alle Gremien, Institutionen oder Ämter, die nachfolgend beschrieben werden, gibt es in jeder Kommune. Je nachdem, wo du dich genau befindest, sieht die Struktur etwas unterschiedlich aus.

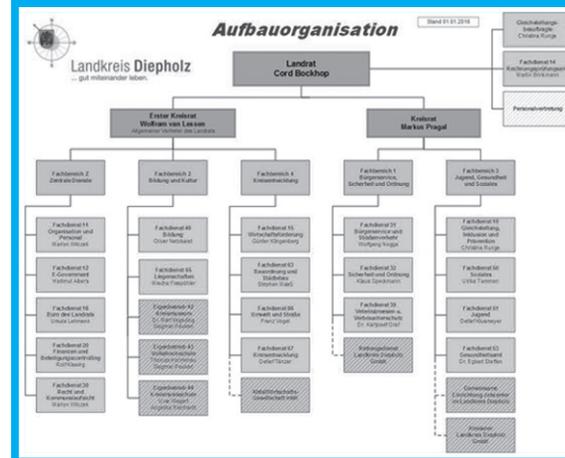
Nimm dir doch einfach ein Blatt Papier, während du die folgenden Seiten liest, und zeichne dir die Struktur, die in deiner Kommune zutrifft, auf. Wenn du z.B. Namen von Gremienmitgliedern oder Amtsträger-inne-n bei dir vor Ort weißt, dann schreib sie einfach dazu. So wird das Ganze weniger theoretisch und du merkst auch gleich, an welchen Stellen du evtl. nochmal nachforschen könntest, um eine bessere Vorstellung von den handelnden Personen zu bekommen.



Jede Kommune ist etwas anders, mal dir deine doch einfach auf!

Wenn die Zeichnung nicht besonders schön wird, macht das gar nichts (viele Sachen werden sich bestimmt überlappen). Sie ist eher ein Arbeitspapier für dich. Ergänzend zu dieser Zeichnung findest du auf den Internetseiten der Kommunen meistens auch schematische Darstellungen wie z.B. Organigramme, die dir die jeweilige Struktur auch veranschaulichen können.

Organigramme von Diepholz und Braunschweig Quelle: diepholz.de / braunschweig.de



- Verwaltungsstruktur der Stadt Braunschweig ab Mai 2016
- Oberbürgermeister**
- Dezernat I Dezernat des Oberbürgermeisters
 - FB 01 Zentrale Steuerung
 - Ref. 0150 Gleichstellungsreferat
 - Dezernat II Organisations-, Personal- und Ordnungsdezernat
 - Ref. 0140 Rechnungsprüfungsamt
 - FB 19 Zentrale Dienste
 - FB 32 Bürgerservice, Öffentliche Sicherheit
 - FB 37 Feuerwehr
 - Dezernat III Bau- und Umweltschutzdezernat
 - Ref. 0120 Stadtentwicklung und Statistik
 - Aufgabenbereich "Städtebau" Dezernat II - Ref. 0600 Baureferat
 - Ref. 0610 Stadtbild und Denkmalschutz
 - FB 60 Bauordnung und Brandschutz
 - FB 61 Stadtplanung und Umweltschutz
 - FB 65 Hochbau und Gebäudemanagement
 - FB 66 Tiefbau und Verkehr
 - Dezernat IV Kultur- und Wissenschaftsdezernat
 - FB 41 Kultur
 - Ref. 0412 Stadtbibliothek
 - Ref. 0413 Städtisches Museum
 - Ref. 0414 Wissenschaft und Stadtarchiv
 - Dezernat V Sozial-, Schul-, Gesundheits-, und Jugenddezernat
 - FB 40 Schule
 - Ref. 0500 Sozialreferat
 - FB 50 Soziales und Gesundheit
 - FB 51 Kinder, Jugend und Familie
 - Dezernat VI Wirtschaftsdezernat
 - Ref. 0800 Stabstelle Wirtschaftsdezernat
 - Dezernat VII Finanz-, Stadtgrün- und Sportdezernat
 - FB 20 Finanzen
 - FB 67 Stadtgrün und Sport
- Ref. = Referat
FB = Fachbereich

Nachfolgend haben wir dir nun einige zentrale Begriffe der politischen Struktur aufgelistet und jeweils mit einer kurzen Erklärung versehen.



In der Region Hannover sind die Bezeichnungen teilweise abweichend (z.B. heißt der dem Landrat entsprechende Hauptverwaltungsbeamte dort Regionspräsident).

Landkreise:

Das Land Niedersachsen ist in Landkreise (und einige kreisfreie Städte sowie die Region Hannover) aufgeteilt. Dies ist die geräumigste kommunalpolitische Struktur.

Gemeinden:

Die Landkreise bestehen wiederum aus (kreisangehörigen) Kommunen. Dies können Städte, Flecken, oder Gemeinden sein. Viele Gemeinden haben sich zudem zu Samtgemeinden zusammengeschlossen, um effektivere Verwaltungseinheiten zu bilden. Vereinzelt gibt es gemeindefreie Gebiete, darauf wird hier aber nicht weiter eingegangen, da dort meist nur sehr wenige oder sogar gar keine Menschen wohnen.

Parlament:

Das Parlament ist das höchste Entscheidungsgremium der Kommune. Es beschließt z.B. den Haushaltsplan, nach dem die Kommune wirtschaftet. Es entscheidet also darüber, wofür die Kommune Geld ausgibt und wieviel Geld z.B. für die Förderung der Jugendarbeit zur Verfügung steht.

In Landkreisen heißt das Parlament Kreistag, in den übrigen Kommunen Rat (meist mit einem Zusatz also z.B. Stadtrat, Gemeinderat oder Samtgemeinderat).

Die Parlamentarier sind ehrenamtlich tätig, also im Normalfall berufstätig oder Ähnliches (z.B. Studium/Ausbildung). Sie üben ihr Mandat daher in ihrer Freizeit aus, bekommen allerdings eine kleine Aufwandsentschädigung (sogenannte Feierabend-Parlamente). Das Parlament wird bei der Kommunalwahl von den wahlberechtigten Bürger-inne-n in der Kommune alle 5 Jahre neu gewählt. Wählen darf man bei der Kommunalwahl ab 16 Jahren.

Die korrekte allgemeine Bezeichnung für die kommunalen Parlamente ist eigentlich »Vertretungsorgan der Einwohnerinnen einer Gebietskörperschaft«. Das ist aber einfach zu sperrig,

deshalb bleiben wir bei dem Begriff Parlament, auch wenn dieser eigentlich nur auf der Landes- und Bundesebene korrekt ist.

Parteien:

Zur Kommunalwahl stellen Parteien die Kandidaten auf, die gewählt werden können. Manchmal gibt es auch Wählerinnenlisten unabhängig von Parteien, dies ist aber eher selten. Die Mitglieder des Parlaments gehören also in der Regel einer politischen Partei an.

Die Parteien sind selbst zwar nicht Teil des parlamentarischen Gremiums, trotzdem haben sie natürlich Einfluss auf ihre gewählten Mandatsträger.

Wenn also z.B. der Vorstand einer wichtigen Partei ein Anliegen unterstützt, ist das günstig für die Durchsetzung.

Fraktionen:

Im jeweiligen Kommunalparlament bilden die Parlamentarier Fraktionen. Diese orientieren sich normalerweise an den Wählerinnenlisten (es gibt dann also z.B. eine SPD-Fraktion, eine CDU-Fraktion ...). Wenn zwei Parteien/Wählerinnenlisten sich dabei zusammenschließen, wird das häufig Gruppe (statt Fraktion) genannt, Gruppen und Fraktionen sind aber im Prinzip das Gleiche.

Die Fraktionen/Gruppen einigen sich bei Entscheidungen des Parlaments, wie sie sich verhalten wollen, und stimmen dann in der Regel einheitlich ab (sogenannter Fraktionszwang).

Wenn ihr also im Vorfeld einer Entscheidung genug Fraktionen/Gruppen von eurem Anliegen überzeugt (z.B., indem ihr euch in eine Fraktionssitzung einladen lasst), könnt ihr relativ sicher sein, dass das Anliegen Erfolg haben wird.

Bürgermeister-in/Landrat/Landrätin:

Der/die oberste Repräsentant-in einer Kommune ist zugleich auch Leiter-in der Verwaltung, also Vorgesetzter der Mitarbeiterinnen der Kommune. Er/Sie wird deshalb auch Hauptverwaltungsbeamter/Hauptverwaltungsbeamtin genannt.

In Landkreisen heißt er/sie Landrat/Landrätin, in den anderen Kommunen Bürgermeister-in (wieder häufig mit Zusätzen: z.B. Samtgemeinde-Bürgermeister-in oder in Städten Oberbürgermeister-in).

Diese Person wird unabhängig vom Parlament einzeln in direkter Wahl von den Wahlberechtigten einer Kommune gewählt. Sie gehört dem Parlament dann aber als zusätzliches Mitglied an (hat also bei Abstimmungen auch eine Stimme). Sie ist immer automatisch Mitglied des Verwaltungsausschusses / Kreisausschusses.

Die Amtszeit beträgt ebenfalls 5 Jahre. Die Wahl findet häufig (aber nicht immer) parallel zu den Kommunalwahlen statt.

Als Verwaltungsleitung ist die Person hauptamtlich tätig, für die Zeit ihrer Wahl ist das also ihr Beruf. Aber auch hier gibt es eine Ausnahme: Bürgermeister-innen von Gemeinden, die sich zu einer Samtgemeinde zusammengeschlossen haben, arbeiten in der Regel ehrenamtlich, da sie ja viele Verwaltungsaufgaben an die Samtgemeindeverwaltung abgegeben haben.

Größere politische Entscheidungen in der Kommune werden von der Verwaltung vorbereitet und häufig vertraut das Parlament dieser Vorbereitung.

Außerdem werden viele Entscheidungen auch direkt durch die Verwaltung auf der Grundlage des vom Parlament festgelegten Haushalts - also im Rahmen der für die jeweiligen Verwaltungsbereiche zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel - getroffen. Wenn ihr also erreichen könnt, dass die Verwaltungsleitung euren Anliegen positiv gegenübersteht, ist das sehr vorteilhaft.

Fachausschüsse:

Für die inhaltliche Arbeit bildet das Parlament Fachausschüsse (z.B. Finanzausschuss, Bauausschuss ...), in denen die Entscheidungen des Parlaments vorbereitet werden.

Zu den Fachausschüssen gehört auch der Jugendhilfeausschuss bzw. ein Ausschuss für Jugend.

Verwaltungsausschuss/Kreisausschuss:

Ein besonderer Ausschuss ist der Verwaltungsausschuss. Er hat kein spezielles Fachgebiet. Hier wird die Arbeit der Fachausschüsse koordiniert (z.B., welcher Ausschuss gerade zuständig ist) und die Parlamentssitzungen werden vorbereitet. Er hat zentrale Steuerungs- und Koordinierungsaufgaben, kann also zu allen Angelegenheiten der Verwaltung Auskunft verlangen. In ihm sind neben dem Hauptverwaltungsbeamten/der Hauptverwaltungsbeamtin in der Regel die erfahrensten Parlamentarier-innen mit dem meisten Einfluss. In Landkreisen heißt dieser Ausschuss Kreisausschuss.

Jugendamt:

Ein Jugendamt im Sinne des SGB VIII muss es in allen Landkreisen und kreisfreien Städten geben. Darüber hinaus gibt es einige weitere große Städte in Niedersachsen, die aus der Zeit vor der Gebietsreform über ein Jugendamt verfügen.

Dem Jugendamt kommt durch das SGB VIII eine Sonderstellung zu. Es ist »zweigliedrig«. Neben dem Verwaltungsteil, zu dem z.B. der/die Jugendpfleger-in als Verantwortliche-r für die Jugendarbeit gehört, gibt es noch den Jugendhilfeausschuss, der weitgehende Mitsprachemöglichkeiten besitzt, die über die Möglichkeiten der anderen Fachausschüsse hinausgehen.

In manchen Kommunen sind die Namen der Ämter bei Verwaltungsreformen etwas modernisiert worden und das Jugendamt heißt dann z.B. Fachbereich Jugend oder Geschäftsbereich Jugend, an der im KJHG festgelegten Sonderstellung ändert das aber nichts.

Jugendhilfeausschuss:

Der Jugendhilfeausschuss (JHA) kann im Rahmen der Zweigliedrigkeit nicht nur über die Arbeitsweisen des Jugendamtes entscheiden, sondern auch über dessen Budget verfügen und im Rahmen der Haushaltsberatungen eigene Schwerpunkte setzen.

Er besteht im Gegensatz zu den meisten anderen Fachausschüssen nicht nur aus Rats-frauen und -herren bzw. Kreistagsabgeordneten. »Nur« drei Fünftel, also 60% der stimmberechtigten Mitglieder, sind nämlich Parteipolitiker-innen, die andere zwei



Im JHA findest du
Verbündete für
Jugendanliegen!

Fünftel werden von den anerkannten freien Trägern der Jugendhilfe vorgeschlagen und durch das Parlament gewählt. Die Hälfte dieser 40%, also je nach Ausschussgröße (möglich sind beim JHA 10 oder 15 Stimmberechtigte) 2 oder 3 Plätze, sollen von Trägern der Jugendarbeit vorgeschlagen worden sein.

Hier sitzen Vertreter-innen aus Jugendverbänden und Jugendringen, die deine naheliegenden Ansprechpartner-innen sind, wenn du Anliegen in den politischen Prozess einer Kommune einbringen willst.

Neben den stimmberechtigten Mitgliedern des Ausschusses gibt es noch beratende Mitglieder (z.B. von Religionsgemeinschaften).

Ausschuss für Jugend:

In vielen Kommunen, die kein eigenes Jugendamt haben, gibt es dennoch einen Ausschuss für Jugend (häufig auch in Kombination mit anderen Feldern, also z.B. Jugend und Soziales, Jugend und Sport, oder ähnlich).

Hier gibt es zwar normalerweise keine stimmberechtigten Mitglieder freier Träger, häufig aber beratende, die dann meist auch aus euren Jugendverbänden oder dem Jugendring stammen.

Jugendpfleger-in

In jedem Jugendamt muss es eine-n Jugendpfleger-in geben. Diese Person ist zuständig für die Jugendarbeit in der Kommune und hält im Optimalfall Kontakt zu allen Trägern der Jugendarbeit, also auch zu deinem Jugendverband. Sie ist beratendes Mitglied im Jugendhilfeausschuss und als Teil der Jugendverwaltung auch eine gute Schnittstelle, um Jugendanliegen in der Verwaltung vorzutragen. Die Verwaltung wiederum kann diese Anliegen dann – so sie nicht direkt entscheiden kann – dem zuständigen Ausschuss vorschlagen.

AG nach §78 SGB VIII:

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz sieht in §78 vor, dass Kommunen Arbeitsgemeinschaften bilden, in denen freie Träger und der öffentliche Träger (das Jugendamt) partnerschaftlich zusammenarbeiten und Entwicklungen und Anliegen in der Jugendhilfe besprechen.

Dieses Instrument wird in einzelnen Kommunen sehr unterschiedlich intensiv genutzt. Wenn es in deiner Kommune einen Stellenwert hat, kann eine AG nach §78 SGB VIII ein guter Zugang für die Durchsetzung von Jugendanliegen sein.

Dezernent-inn-enkonferenz/Amtsleiter-innenrunde

Neben dem Jugendamt gibt es in einer Kommunalverwaltung natürlich weitere Ämter und Abteilungen. In größeren Verwaltungen mit vielen Ämtern (Landkreise und große Städte) sind diese in einige Dezernate zusammengefasst (z.B. Baudezernat, Finanz- und Ordnungsdezernat oder Bildungs- und Jugenddezernat), denen jeweils ein-e vom Parlament gewählte-r Dezernent-in vorsteht. Die Dezernent-inn-en/Amtsleiter-innen treffen sich regelmäßig zum Austausch und zur Koordination ihrer Arbeit. Gemeinsam mit der/dem Bürgermeister-in bzw. Landrätin/-rat werden hier wesentliche Entscheidungen für die Kommune getroffen. Der Verwaltungsentwurf für den Haushaltsplan der Kommune wird zum Beispiel dort festgezurr.

Direkten Zugang zu diesem nicht-öffentlich tagenden Gremium wirst du in der Regel nicht bekommen, aber Unterstützer-innen aus dem politischen Raum oder der Verwaltung können Anliegen in diese Richtung transportieren.

Landtagsabgeordnete/Bundestagsabgeordnete

Sowohl bei der Landtagswahl als auch bei der Bundestagswahl gibt es sogenannte Direktmandate. Jeder Wahlkreis kann eine-n mit der Erststimme gewählte-n Kandidatin/Kandidaten direkt in das Parlament entsenden. Diese Menschen haben eine besondere Bindung an eure Region und sind in ihrer Partei gut vernetzt (sonst wären sie ja nicht aufgestellt worden). Daher haben sie oft auch kommunalpolitisch einigen Einfluss. Wenn ihr also eine-n Landtags- oder Bundestagsabgeordnete-n für ein Jugendanliegen gewinnt, kann das sehr hilfreich sein.

Jugendringe

Die Funktion des Jugendrings stellen wir ausführlich im folgenden Kapitel vor – als jugendpolitischer Player soll er aber auch hier erwähnt sein.



Come in Contract
im Kapitel 3 auf
Seite 43 eignet sich
hierfür.

Schüler-innenräte

Schüler-innenvertretungen, also Schüler-innenräte, Stadtschüler-innenräte, Kreisschüler-innenräte müssen an allen Schulen und auf der Ebene des kommunalen Schulträgers (also meist des Landkreises oder einer größeren Stadt) gebildet werden. Dies schreibt das Niedersächsische Schulgesetz vor.

Sie haben im Schulgesetz festgelegte Rechte: Z.B. entsendet der Schüler-innenrat auf der Ebene des Schulträgers stimmberechtigte Mitglieder in den Schulausschuss der Kommune.

Immer, wenn bei einem Anliegen schulische Dinge tangiert werden (z.B. Gestaltung/Nutzung von Pausenhöfen, morgendliche Bustaktzeiten ...), sollten die entsprechenden Schüler-innenvertretungen in den Prozess der Durchsetzung von Interessen eingebunden werden, sofern sie nicht eh schon dabei sind.

Jugendforen/Jugendparlamente

In einigen wenigen Kommunen gibt es sogenannte Jugendparlamente, die manchmal auch Jugendforen oder Jugendgremien heißen.

Das Konzept ist inzwischen eher wieder rückläufig, da die häufig sehr den Erwachsenenstrukturen nachempfundene Form nur einen sehr begrenzten Kreis von Jugendlichen anspricht und Parlamente nach einer relativ aufwändigen Wahl dann oft schnell wieder einschlafen bzw. inaktiv werden. Welche tatsächlichen Entscheidungs- und Einflussmöglichkeiten diese Parlamente haben, ist sehr unterschiedlich.

Sollte es in deiner Kommune ein aktives Jugendparlament geben, solltest du dir die Möglichkeiten aber zumindest einmal anschauen, wenn es dir bei einem bestimmten Anliegen wichtig ist, jugendlichen Interessen Gehör zu verschaffen.

Beteiligungsprojekte

Die Idee der Jugendparlamente wird in den letzten Jahren eher abgelöst von Beteiligungsprojekten. Sie versuchen mit ganz unterschiedlichen, jugendgemäßen Arbeitsformen, von denen du viele in diesem Praxisbuch finden kannst, Jugendliche dazu anzuregen, ihre Interessen in den kommunalen Kontext einzubringen.

Damit das funktionieren kann, braucht es Strukturen, mit denen eine Kommune die erarbeiteten Jugendinteressen auch aufnehmen kann, und natürlich ausreichend Personal für die Projektarbeit.

Außerdem ist entscheidend, dass Beteiligungsprojekte nicht als Konkurrenz/Gegenentwurf zu etablierten und gesetzlich abgesicherten Interessenvertretungen junger Menschen (namentlich Jugendverbänden, Jugendringen und Schüler-innenvertretungen) angelegt sind, sondern mit diesen gut vernetzt und verzahnt zusammenarbeiten.

Wenn es in deiner Kommune ein solches Beteiligungsprojekt gibt, solltest du dir die Strukturen gut anschauen und sie für deine Beteiligungsanliegen nutzen.

Jugendverbände und Jugendringe sind die idealen Träger für Beteiligungsprojekte.

Sie können die etablierten und innerverbandlichen Formen der jugendlichen Interessenvertretung gut damit verzahnen und so Konkurrenzsituationen gar nicht erst aufkommen lassen. Der Landesjugendring Niedersachsen berät euch gerne, wie ihr als Jugendring oder -verband Träger von kommunalen Beteiligungsprojekten werden könnt und was ihr dabei beachten solltet.

Wenn es konkret wird ...

Wenn es dir nicht eh schon etwas geläufig war, hast du dich durch die letzten Seiten vermutlich ein wenig durchgebissen oder sogar gequält, trotzdem dürfte sich das gelohnt haben.

Die aufgeführten Gremien, Institutionen und Personen sind mögliche Zugänge, um Anliegen von jungen Menschen in einer Kommune durchzusetzen. Wir haben das so umfangreich dargestellt, damit dir keine Möglichkeit durch die Lappen geht. Natürlich wirst du nicht alle davon brauchen, du kannst und solltest daher einfach die Möglichkeiten nutzen, bei denen sich dir Zugänge auftun. Zugänge können vorhanden sein, wenn du z.B. schon jemanden kennst oder dein Jugendverband Kontakte hat.



Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt macht erfolgreich Jugendbeteiligung laut-nuernberg.de



Auf kommunaler Ebene gibt es unterschiedliche Zugänge, um jugendliche Interessen durchzusetzen!

Wenn es bei dir in der alltäglichen Arbeit als Jugendleiter-in tatsächlich an die Durchsetzung von einem Anliegen geht, dann lies das Kapitel einfach nochmal quer. Vielleicht fällt dir dabei eine zum Anliegen passende Zugangsmöglichkeit ins Auge.

Wenn du Mitglied eines Jugendverbandes bist, hast du den Vorteil, dass Jugendverbände in ihrer jeweiligen Kommune häufiger in Kontakt mit Politik und Verwaltung treten. Dafür gibt es Strukturen und in diesen Strukturen Menschen, die sich damit auskennen.

Um die politischen Strukturen noch genauer kennenzulernen und ein Gefühl dafür zu entwickeln, wie Entscheidungen in der Politik getroffen werden, eignet sich die Methode »Planspiel Jugend und Politik«.

Methode: »Planspiel Jugend und Politik«

Die Methode verläuft als Planspiel auf der Basis eines Szenarios, das du je nach Gruppengröße und zur Verfügung stehender Zeit natürlich an eure Bedingungen anpassen kannst. Die Idee ist, im Anschluss an eine intensive Vorbereitung mit den Teilnehmenden eine Ratssitzung der Planspiel-Stadt nachzuspielen, um politische Argumentationswege und Positionen selbst einmal wahrzunehmen und auszuprobieren. Nachfolgend findest du einige Ideen, die du bei der Planung nutzen kannst:

Mögliche Rahmendaten der Planspiel-Stadt:

Das Planspiel spielt in der Stadt Kreuzburg. Kreuzburg hat 30.000 Einwohner-innen und ist die Kreisstadt. 4.000 Einwohner-innen sind jünger als 21 Jahre.

Die Arbeitslosenquote liegt über dem Landesdurchschnitt. Sie ist in den vergangenen 5 Jahren von 8% auf 13,4% angestiegen. Ursächlich dafür war vor allem der Konkurs zweier alteingesessener Unternehmen.

Kreuzburg ist über eine Bundesstraße an das internationale Straßennetz angebunden, die nächste Autobahn führt in 40km Entfernung an der Stadt vorbei; darüber hinaus gibt es einen IC-Bahnhof.

Die Stadt hat einen Jahresetat von 30 Mio Euro und ist mit 5 Mio Euro verschuldet. Im Rat sind drei Fraktionen vertreten:

Die PdB (Partei des Bürgermeisters) ist seit 30 Jahren die stärkste Fraktion. Bei der vergangenen Kommunalwahl hat sie die absolute Mehrheit eingebüßt und ist in einer Koalition mit der KWG (Kreuzburger Wähler-Gemeinschaft). Die KVP (Kreuzburger Volkspartei) ist in der Opposition. Die Bürgermeisterin wird von der PdB gestellt und heißt Petra Obermeister.

Mögliche Sitzverteilung im Rat:

Achte hier darauf, ein realistisches Verhältnis der Stimmverteilung abzubilden. Bei 30 Personen könntest du folgendes Verhältnis wählen: PdB 15, KWG 3, KVP 12.

Mögliche Rahmendaten der Jugendarbeit im Planspiel:

Seit 10 Jahren wird das Jugendzentrum in Kreuzburg von einem Freien Träger geführt. Dieser bekommt pro Jahr 200.000 Euro von der Stadt und gewährleistet damit sowohl die bauliche Unterhaltung als auch das Programm und Personal im »Unabhängigen Jugendzentrum« (UJZ). In dem Jugendzentrum sind 1,5 Planstellen für Sozialpädagog-inn-en besetzt (1 Mitarbeiter mit 30 Std. & 1 Mitarbeiterin mit 30 Std.), daneben gibt es eine FSJ-Stelle sowie stundenweise einen Hausmeister.

In dem Jugendzentrum gibt es verschiedene AGs (Kreativ-AG, Musik-AG, Politik-AG, AG ökologische Themen) für Kinder und Jugendliche von 10 bis 25 Jahren. Außerdem bietet das Jugendzentrum Freizeiten, Wochenend-Seminare und Jugendleiter-innen-Ausbildungen an.

Mögliche Hintergrundgeschichte:

Zurzeit bestimmt der Bau einer neuen Autobahn (A11) die politische Diskussion in Kreuzburg und Umgebung. Die Autobahn soll in unmittelbarer Nähe zum Ort verlaufen (300m Abstand von der Wohnbebauung) und nach den Vorstellungen der Befürworter-innen die Stadt Kreuzburg besser an das internationale Streckennetz anschließen. Die Befürworter-innen erhoffen sich dadurch zusätzliche Impulse für die regionale Wirtschaft und die Ansiedlung neuer Industrie- und Gewerbebetriebe. Aufgrund dieser Hoffnung hat der Rat bereits vor einem Jahr die Ausweitung

eines großen Gebietes entlang dem geplanten Streckenverlauf der A11 als Industrie- und Gewerbegebiet ausgewiesen (PdB und KVP haben für die Ausweitung des Geländes gestimmt). Die Ratspolitiker-innen haben die Hoffnung, den kommunalen Haushalt damit sanieren zu können. In der Bevölkerung liegt die Zustimmung zu dem Bau der Autobahn bei etwa 80%.

Im Jugendzentrum gibt es bereits seit etlichen Jahren eine Öko-AG. Diese AG hat in den vergangenen Jahren die Patenschaft für einen Bach übernommen und pflegt diesen nun regelmäßig. Außerdem haben sie durch verschiedene Info-Stände und Aktionen in den vergangenen Jahren eine gute Reputation in der Stadt. Ihre Arbeit wird, ebenso wie die Arbeit des gesamten UJZ, allgemein gewürdigt. Die Öko-AG hat sich seit Beginn der Diskussion um den Bau der A11 kritisch mit diesem Vorhaben auseinandergesetzt und verschiedene Diskussionsveranstaltungen organisiert. Für das vergangene Wochenende hatten mehrere Umweltschutzgruppen und Bürgerinneninitiativen zu einer großen Demonstration gegen den Bau der Autobahn aufgerufen. An der Demo, die im Übrigen friedlich verlief, nahmen 3.000 Bürgerinnen aus Kreuzburg und Umgebung teil. Es war die größte Demonstration, die es in Kreuzburg seit Langem gegeben hat. Die Organisation der Demo lag federführend bei der Öko-AG des UJZ. Ein Mitarbeiter des UJZ hat die etwa 10 Mitglieder der AG bei deren Vorbereitungen unterstützt. Der wesentliche Teil der Vorbereitung, insbesondere der inhaltliche Part, wurde ehrenamtlich von den Mitgliedern der AG, alle zwischen 16 und 24 Jahre alt, geleistet, die dafür einen Gruppenraum im UJZ, einen Telefonanschluss und den Internetzugang kostenlos nutzen.

Die Bürgermeisterin, eine Verfechterin der Autobahn, hat nun, nach der Veranstaltung, angekündigt, dass sie einen Antrag in den Rat einbringen wird mit dem folgenden Wortlaut: »Die Ratspolitiker-innen beschließen, den Vertrag mit dem Trägerverein des UJZ zum Ende des Jahres zu kündigen.« Aus ihrer Sicht und der ihrer Partei kann es nicht angehen, dass ein kommunal finanziertes Jugendzentrum gegen die wesentlichen Interessen der Stadt arbeite und die Zukunft der Stadt gefährde.

In einer ersten Stellungnahme kündigt die KVP an, diesen Antrag nicht unterstützen zu wollen, obwohl sie den Bau der A11 befürwortet. Die gute Arbeit des UJZ solle, trotz dieses ärgerlichen Vorfalles, mit der städtischen Unterstützung fortgeführt werden können. Die KWG zeigte Verständnis für die Aktion des UJZ, sind in ihrer Fraktion selber der überwiegende Teil der Mitglieder gegen den Bau der Autobahn. Jedoch wolle man sich noch auf keine Position festlegen, hier gäbe es zunächst noch internen Diskussionsbedarf. Außerdem seien Abstimmungen mit dem Koalitionspartner notwendig. Ihre Stimmen werden im Stadtrat also als Zünglein an der Waage über die Zukunft des UJZ entscheiden.

Folgende Gruppen wirken in dem Planspiel mit:

- PdB & Bürgermeisterin: Position = keine weitere Unterstützung für das UJZ, Beendigung des Vertrages, pro Autobahn
- KVP: Position = pro Autobahn, allerdings auch gegen den Antrag des BGM
- KWG: Position = unentschieden in Sachen UJZ, großteils gegen Autobahnbau
- UJZ: Position = kämpft für eine Fortführung des Vertrags
- Eine Elterninitiative, die sich für den Fortbestand des UJZ einsetzt

Ablauf der Durchführung

Die Diskussion im Rat wird mit den Teilnehmenden durchgeführt. Hierfür werden im Vorfeld Gruppen gebildet, die gemeinsam Argumente aus der jeweiligen Position vorbereiten und diese dann in der anschließenden Sitzung, zu der alle Gruppen eingeladen sind, vertreten. Es ist dabei wichtig, die eigene Position zum Szenario zunächst auszuklammern und sich in die Rolle der jeweiligen Gruppe zu versetzen. Nach Abschluss der nachgespielten Ratssitzung denkt daran, den Prozess gemeinsam auszuwerten.

Materialbedarf: Moderationsmaterial, ein ausreichend großer Raum

Jugendringe – die jugendverbandliche Interessenvertretung



In Niedersachsen gibt es etwa 200 kommunale Jugendringe!

Ein einzelner Jugendverband hat es in der Regel schwer bei der Durchsetzung politischer Interessen. Daher haben sich Jugendverbände auf den verschiedenen politischen Ebenen zu Jugendringen zusammengeschlossen. Diese sprechen dann stellvertretend für die vielen Jugendlichen in den verschiedenen Verbänden und haben dadurch eine gute Legitimation.



Die Adresse des Jugendrings in deiner Kommune findest du auf juleica.de

Einen Kreisjugendring gibt es in nahezu jedem Landkreis, in den kreisfreien Städten gibt es Stadtjugendringe. Auch in vielen weiteren Städten und Gemeinden gibt es Jugendringe. Die kommunalen Jugendringe in Niedersachsen sind sehr unterschiedlich. Sie setzen jeweils eigene Schwerpunkte, z.B. im Bereich Fortbildungen für Jugendleiter-innen, bei Angeboten politischer Bildung oder Freizeitmaßnahmen. Außerdem sind sie sehr unterschiedlich ausgestattet. Einige wenige haben hauptamtliches Personal, die meisten sind aber rein ehrenamtlich organisiert bzw. Hauptamtliche aus Mitgliedsverbänden unterstützen die Arbeit.

Gemeinsam ist aber allen Jugendringen, dass sie sich für gute Rahmenbedingungen für die Jugend(verbands)arbeit einsetzen und die Interessen von Kindern und Jugendlichen in der jeweiligen Kommune im Blick haben.



Jugendringe setzen sich für Jugendinteressen ein!

In Jugendringen bestimmen Delegierte der Mitgliedsgruppen und -verbände – also höchstwahrscheinlich auch deine eigene Jugendgruppe – in einer Delegiertenversammlung, häufig Vollversammlung genannt, die grundsätzliche Ausrichtung des Jugendrings. Diese Delegiertenversammlung wählt auch einen Vorstand. Manchmal werden auch Ausschüsse für bestimmte Themen gebildet.



Jugendringe sind wichtige Partner beim Durchsetzen von Anliegen!

Der Vorstand oder eine Geschäftsstelle des Jugendrings sind dein erster Ansprechpartner für Anliegen der Jugendbeteiligung. Wenn sich im Rahmen von Jugendbeteiligung ein Bedarf ergibt, Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen, solltest du deinen Jugendring um Unterstützung bitten oder zumindest über das Anliegen / die Initiative informieren. Die engagierten Personen in den Jugendringen kennen sich mit der politischen Struktur deiner Kommune nämlich meistens sehr gut aus und haben ent-

sprechende Kontakte. Sie können dir also hilfreiche Tipps geben und Unterstützung organisieren.

Neben der Unterstützung können Jugendringe in der Regel aber auch gut einschätzen, wie Erfolg versprechend ein Anliegen bzw. wie aufwändig seine Durchsetzung ist. Außerdem kann dort erkannt werden, ob das Anliegen vielleicht im Widerspruch zu anderen Jugendinteressen steht, hier also besser rechtzeitig ein Konsens hergestellt werden muss, damit Jugendinteressen nicht gegeneinander ausgespielt werden können.

Öffentlichkeitsarbeit – ohne kann's schwer werden

Bei einigen Anliegen wird ein bisschen PR nötig sein. Politiker-innen haben z.B. gern gute Presse, wenn sie etwas bewilligen, und manchmal sichert die Presse erst die notwendige Aufmerksamkeit, damit du überhaupt mit Entscheidungsträger-inne-n in Kontakt kommen und dadurch auch erfolgreich bei der Durchsetzung deiner Pläne sein kannst.

TIPPS ZUM WEITERLESEN

Für ein langes Kapitel über Öffentlichkeitsarbeit ist hier kein Platz. Wie gute Öffentlichkeitsarbeit geht, steht ja auch schon in anderen Büchern:



Landesjugendring Niedersachsen: Juleica Praxisbuch R – Ringe und Raumausrüstung



Landesjugendring Niedersachsen: Juleica-Handbuch für Jugendleiterinnen und Jugendleiter	Landesjugendring Niedersachsen: Praxisbuch M – Medienkompetenz in der Jugendarbeit	Deutscher Bundesjugendring: Schlagzeilen! Presse-Praxis für Jugendliche

Praxis- und Methodenbeispiel: »Das Rote Sofa« vom Stadtjugendring Hannover

Materialbedarf:

Ein transportables Sofa mit Transportmöglichkeit (Fahrzeug/ggf. Mietwagen), Aufzeichnungsmöglichkeit für die Gespräche (Ton oder Video), optisches Drumherum: Rollup-Banner, Stellwände ...

Beschreibung:

Ein markantes Möbelstück, das zum gemütlichen Verweilen und intensiven Diskutieren anregt, wird dort platziert, wo sich Jugendliche aufhalten. Z.B. eignen sich hier Supermärkte, Plätze, Haltestellen, Baggerseen, Schwimmbäder, Parkhäuser oder Jugendzentren.

Die Jugendlichen werden durch eine-n pädagogische-n Mitarbeiter-in anhand eines Interviewleitfadens zu persönlichen und ihre Lebenswelt betreffenden Themen befragt. Das sich auf dem »Roten Sofa« dabei entwickelnde Gespräch wird ggf. aufgenommen und die Aufnahmen werden aufbereitet.

Zusätzlich können Politiker-innen mit Jugendlichen auf dem Sofa Platz nehmen und sich im Gespräch direkt den Fragen und Anliegen der jungen Menschen stellen. Das rote Sofa kommt bei zeitlich eng begrenzten Aktionen und Veranstaltungen zum Einsatz, z.B. einer Juleica-Party oder bei Ferienaktionen.

Oder es verweilt länger in einem Stadtteil und ist sozusagen Kristallisationspunkt für weitere Formen der Jugendbeteiligung (Videoaufnahmen, Quartiersrundgänge ...). Die Anliegen und Bedürfnisse der Jugendlichen werden dokumentiert und in die zuständigen politischen Gremien der Kommune eingespielt.

Kontakt und Informationen:

www.rotes-sofa.net; www.sjr-hannover.de

VORAUSSETZUNGEN FÜR BETEILIGUNG

AUSGANGSPUNKT

Wie schaffe ich als Jugendleiter-in einen guten Rahmen für Beteiligung und zur Berücksichtigung meiner Teilnehmenden?

Wie schaffe ich es, offenes, kreatives und zunächst grenzenloses Denken von Jugendlichen zu ermöglichen?

Wie bauen wir als Gruppe oder Verband Beteiligungsräume, in denen wir mit (politischen) Entscheidungsträger-innen diskutieren können und im besten Fall überall dort mitentscheiden können, wo wir es für sinnvoll erachten?

Einige dieser Fragen stellst du dir im Rahmen deiner Tätigkeit in der Jugendarbeit sicherlich auch immer wieder. Daher wollen wir dir hier einige Faktoren vorstellen, die dir helfen können, wirksame und gelungene Beteiligung von Jugendlichen umzusetzen.

FAKTOREN FÜR EINE GELUNGENE BETEILIGUNG

Bevor es losgeht: Die Methode macht's aus! Alters- und zielgruppenadäquate Methode auswählen!

Die ersten Fragen, die du dir für gelungene Beteiligung stellen solltest, sind dir sicher bestens bekannt: Mit welcher Gruppe arbeite ich? Wie alt sind die beteiligten Jugendlichen? Wie gut kennt sich die Gruppe? Welche Erfahrungen habe ich mit der Gruppe? Diese Fragen sind wichtig, denn gelungene Beteiligung funktioniert nur, wenn du für die jeweilige Gruppe auch attraktive Methoden findest. Die Methoden können dabei sowohl digital als auch analog sein. Häufig lässt gerade das Zusammenspiel z.B. von einer online stattfindenden und begleitenden Methode auf der einen Seite und klassischen Formen der Öffentlichkeitsarbeit sowie Veranstaltungen auf der anderen Seite einen Beteiligungsprozess erfolgreich werden. Methodenbeispiele findest du in



Passende Methode auswählen



Beteiligung funktioniert analog und digital!



nexttools.de
sowie

Deutscher
Bundesjugendring:
Beteiligung leicht
gemacht

diesem Praxisbuch, aber sicher hat auch dein Verband entsprechende Methodensammlungen. Auf nexttools.de oder in zahlreichen Broschüren und Heften von Jugendringen gib es ebenfalls zahlreiche Methoden, die Spaß machen.

Betroffenheit erkennen

Nichts ist schlimmer, als langweilige Auseinandersetzungen mit einem Thema und unmotivierte Jugendliche am Beginn eines Beteiligungsprozesses. Der erste Schritt für eine gute Beteiligung ist daher, zu erkennen, welches Thema bzw. welche Sache Jugendliche in ihrer Lebensrealität auch wirklich betrifft. Denn ohne Betroffenheit will sich niemand beteiligen. In der regelmäßigen Gruppenarbeit ist das sicher noch leicht – die Planung einer Freizeit, einer Gruppenstunde oder eines Projektes betrifft die Jugendlichen zum Beispiel immer direkt. Bei (gesellschafts-)politischen Themen ist dies schon herausfordernder. Willst du aber mit Jugendlichen in deiner Jugendgruppe z.B. (gesellschafts-)politische Themen diskutieren, solltest du zunächst herausfinden, welche Themen für sie interessant sind.



Ohne direkte Betroffenheit entsteht keine Beteiligung



Grundidee aus:
Deutscher
Bundesjugendring
Beteiligung leicht
gemacht

Methode: »6 – 3 – 5«: Betroffenheit herausfiltern

Für eine Gruppe von 6 Personen:

Jede Person bekommt ein Blatt und einen Stift und sitzt um einen Tisch.

Du stellst nun der Gruppe eine Impulsfrage oder beschreibst eine bestimmte Problematik, die dich beschäftigt (Die Frage kann auch ganz einfach sein, wie z.B. »Was möchtet ihr in eurer Umgebung verändern?«). Diese Rolle kann selbstverständlich auch jemand anderes aus der Gruppe übernehmen.

Jede-r Teilnehmer-in hat nun 3 Minuten Zeit, 3 kurze Vorschläge auf ihr/sein Blatt zu schreiben; es reichen drei spontane einfache Sätze.

Danach gibt jede-r das Ergebnis nach links weiter. Die/der Sitznachbar-in liest die Sätze durch und lässt sich durch die vorliegenden Vorschläge zu neuen Ideen anregen und ergänzt das Blatt um 3 weitere Ideen. Dafür hat jede-r nun 2 Minuten mehr Zeit, also 5 Minuten.

Das Ganze wird so lange wiederholt, bis jede-r ihr/sein »ursprüngliches« Blatt wieder hat, bei 6 Personen also 5 Mal (daher heißt die Methode 6 – 3 – 5). Bei jeder Runde bekommen die teilnehmenden Personen 2 Minuten mehr Zeit für die Aufgabe.

Seid ihr mit den Runden durch, könnt ihr die verschiedenen Ideen auf einem Plakat sammeln. Im nächsten Schritt bekommt jede Person 3 Klebepunkte, mit denen die drei interessantesten Themen bewertet werden. Das Thema bzw. die Themen, welche(s) die meisten Klebepunkte hat/haben, könnt ihr nun für ein Beteiligungsprojekt weiterverfolgen.

Die Methode kann auch mit einer größeren oder kleineren Zahl von Personen durchgeführt werden. Die Methode heißt dann einfach 5 – 3 – 4, 8 – 3 – 7 oder 9 – 3 – 8 ...

Materialbedarf: ein Blatt pro Person, Stifte, Pinnwand, Plakat, Plakatstifte, Klebepunkte

Information schaffen, Entscheidungsmöglichkeiten erkennen

Hat sich eine Gruppe für ein Thema entschieden, ist der nächste wichtige Schritt, sich Informationen dazu zu beschaffen. Denn Beteiligung kann nur funktionieren, wenn Jugendliche auch informiert sind. Fragen, die Jugendliche sich stellen sollten, sind:

- Was passiert in diesem Themenbereich in meiner unmittelbaren Umgebung, in Deutschland, auf der Welt?
- Wer ist für das Thema zuständig (z.B: Gremium in der Gruppe oder im Verband, Bürgermeister-in, Rat, Landtag, Regierung, Bundestag, Europa-Parlament, UNO)?
- Wie kommen die Entscheidungen in diesem Themenfeld zustande?
- Wen muss ich kontaktieren, um das Thema zu diskutieren und mitbestimmen zu können?
- Wo sind meine Möglichkeiten der Mitbestimmung? Wo enden sie wahrscheinlich?

Informationen kannst du mit der Gruppe im Internet, in Zeitungen, aber auch z.B. durch Interviews mit Expert-inn-en, also ganz einfach in Gesprächen bekommen.



Information ist für effektive Beteiligung wesentlich!

Methode: Kurzfilme

Schnappt euch in der Gruppe ein Notebook und bestenfalls auch einen Beamer. Konkretisiert anhand eures Themas die oben genannten Fragen und schreibt diese Fragen auf, sodass über den Beamer alle mitlesen können. Überlegt euch weiter, wo oder von wem ihr die Antworten bekommen könntet. Teilt euch danach die Fragestellungen auf.

Jede Person oder Gruppe, die eine Frage übernommen hat, geht jetzt in die Recherche-Phase. Wenn ihr Antworten rausgefunden habt, fasst ihr die Frage und die Antwort in einem kurzen Video-Statement, das ihr z.B. mit eurem Handy oder Smartphone aufnehmen könnt, zusammen. Wenn ihr aber eine Frage von einer/einem bestimmten Politiker-in oder Expertin/Experten beantwortet haben wollt, könnt ihr die Frage auch in einem Video formulieren und der Person zukommen lassen, und zwar inklusive der Aufforderung, ebenfalls per Video-Botschaft zu antworten (z.B. über ein Social-Media-Profil oder über eine Mail-Adresse). Wenn alle zustimmen, könnt ihr die Videos natürlich auch untereinander austauschen und/oder veröffentlichen.

Vorteil der Videos ist, dass ihr weniger Schreibarbeit leisten müsst, ihr ein auffälliges Medium nutzt und wahrscheinlich auch mehr Spaß bei der Umsetzung habt, als wenn ihr alles aufschreibt. Auch für spätere Neueinsteiger-innen sind die Informationen leicht verfügbar. Außerdem kommt ihr vielleicht mit (politischen) Entscheidungsträger-inne-n schon durch das Frage-Antwort-Spiel früh in Kontakt.

Materialbedarf: Notebook, evtl. Beamer, Verbindung ins Internet, eure Handys

Beteiligungsrahmen gestalten

Wenn das Thema klar ist und die nötigen Informationen eingeholt wurden, ist es im nächsten Schritt wichtig, den geeigneten Rahmen dafür zu schaffen, dass das Anliegen tatsächlich bewegt werden kann. Ein geeignetes Format ist beispielsweise eine Veranstaltung. Die Veranstaltung kann klein sein und z.B. einfach während einer Gruppenstunde stattfinden oder auch in einem größeren Rahmen als Event ablaufen. Die Beantwortung fol-

gender Fragen kann dir und euch bei der Entscheidung helfen, welches Format für eure konkrete Idee geeignet ist:

Allgemeine Fragen:

- Wollen wir auch andere Jugendliche dazu einladen, z.B., weil sie das Thema genauso betrifft?
- Wenn ja, ladet Vertreter-innen des lokalen Jugendrings zur Veranstaltung ein bzw. nehmt schon davor Kontakt mit dem Jugendring auf!

Wo soll die Veranstaltung stattfinden?

- Für eure eigenen Räume spricht, dass ihr dort zuhause seid und euch wohlfühlt. Soll das Ganze aber öffentlich sichtbar oder für jeden gut erreichbar sein, dann ist ein externer Ort (z.B. ein Freizeitheim, eine Bildungsstätte oder auch eine Bühne am zentralen Treffpunkt eures Ortes) eventuell besser geeignet.

Welche Entscheidungsträger-innen sollen dabei sein?

- Wichtig ist es hier, zu wissen, wer für die Bewegung des Themas zuständig ist und ob es realistisch ist, mit der zuständigen Person in Kontakt zu treten. Sind Themen auf lokaler Ebene angesiedelt, ist es leichter, denn dann sind die zuständigen Personen besser erreichbar (z.B. Bürgermeister-in, Stadträtin/Stadtrat,
- Landrätin/Landrat oder auch Vorstand im Verband ...). Ist es jedoch so, dass Themen beispielsweise deutschland- oder sogar europaweit entschieden werden, ist es schwer, an die zuständigen Personen ranzukommen. Hier können jedoch für die Region zuständige Bundestagsabgeordnete oder EU-Parlamentsabgeordnete die richtigen Ansprechpersonen sein. Es ist also auf keinen Fall ausgeschlossen, zu diesen Themen eine Veranstaltung zu machen oder diese zu diskutieren.

Wann wollen wir die Veranstaltung machen?

- Sollten Politiker-innen dabei sein, macht die Veranstaltung auch von deren Terminkalender abhängig! Fragt daher bei Politiker-inne-n am besten mit mehreren Terminvorschlägen an.



Die richtigen Entscheidungsträger-innen herausfinden und frühzeitig kontaktieren!

Fragen zum Programm:

Wie schaffen wir eine gute Atmosphäre zum Kennenlernen zwischen den Jugendlichen und den »VIPs«?



Methoden der Jugendarbeit nutzen!

Denk daran, du bist in der Jugendarbeit – du kannst und sollst mit deiner Gruppe gewohnte Methoden nutzen. Vor allem Politiker-innen lieben das in der Regel und ihr habt sie mit einer spannenden Methode schon am Anfang »gefangen«!

Wie können die Entscheidungsträger-innen mit der Themenstellung konfrontiert werden?

Wie kommen wir zu einer Diskussion und zu einem Ergebnis? Brauchen wir Moderator-inn-en?



Mehr dazu unter »Diskutieren, Entscheidungen treffen, Umsetzungsplan erarbeiten« auf der nächsten Seite

- Für die Moderation könnt ihr gut euren Verband, den lokalen Jugendring oder den LJR Niedersachsen kontaktieren, die können euch in der Regel weiterhelfen.

Sollten wir Expert-inn-en dazu einladen?

Brauchen wir ein Rahmenprogramm, z.B. eine Band?

Welchen Titel geben wir der Veranstaltung?

Was essen und trinken wir?

Fragen zur Finanzierung:

Wie viel Geld brauchen wir und woher nehmen wir das?



Der LJR weiß über Förderprogramme Bescheid. www.ljr.de, Tel. 0511/51 94 51 0

- Wenn ihr eine größere Veranstaltung bzw. ein Projekt machen wollt, gibt es oftmals geeignete Finanzierungstöpfe dafür. Beispielsweise kann euch hier euer Verband, die örtliche Jugendförderung oder der LJR Niedersachsen weiterhelfen.

Fragen zum Vorbereitungsprozess:

Wie teilen wir uns die Aufgaben auf?

Wie gestalten wir die Öffentlichkeitsarbeit?

Diskutieren, Entscheidungen treffen, Umsetzungsplan erarbeiten

Bei den Überlegungen über Ablauf und Rahmen des Beteiligungsprozesses spielt es natürlich eine große Rolle, eine adäquate Methode herauszuarbeiten, die zu Gesprächen zwischen den Jugendlichen und den Entscheidungsträger-inne-n führt. Die Methode sollte es außerdem ermöglichen, dass nach einer Diskussion Entscheidungen getroffen werden und bestenfalls auch ein verbindlicher Umsetzungsplan für gemeinsame Entscheidungen entstehen kann. Auch hier gibt es eine große Methodenvielfalt, die dir zur Verfügung steht. Insbesondere solltest du dir hier auch überlegen, ob du für eine bestimmte Methode geschulte Moderator-inn-en benötigst. Wichtig sind für die Überlegung der Diskussions- und Entscheidungsphase also folgende Punkte:

- Gespräche und Diskussionen müssen auf Augenhöhe stattfinden können.
- Entscheidungsträger-innen sollten sich den Anliegen ehrlich und ernsthaft nähern.
- Nach der Diskussion sollte es Ergebnisse und einen verbindlichen Zeitplan für die weitere Vorgehensweise geben, der zeitnah umsetzbar ist.

METHODE: »Come in contract« – Methode zur verbindlichen Zusage von Entscheidungsträger-inne-n:

Arbeitet in der Diskussion mit Entscheidungsträger-innen zwei bis drei gemeinsame Ideen/Forderungen heraus – z.B. mit den Methoden World Cafe oder Speeddating. Die Ideen/Forderungen sollten von den eingeladenen Entscheidungsträger-innen beeinflusst werden können. Ist die/der Entscheidungsträger-in von den Ideen überzeugt, macht einen Vertrag mit der/dem Entscheidungsträger-in. Darin vereinbart ihr, wann Schritte zur Umsetzung der Forderungen gemacht werden, wann ihr euch wiedertreff und wie die Jugendgruppe sich beteiligen kann. Der Vertrag kann dabei sehr förmlich als Dokument gestaltet sein, um die Verbindlichkeit hervorzuheben, ihr könnt aber auch hier kreativ sein und die Forderungen bspw. auf einem Gegenstand oder etwas Gebasteltem o.Ä. dokumentieren und gemeinsam unterschreiben.



nexttools.de sowie Deutscher Bundesjugendring: Beteiligung leicht gemacht



Mehr zu diesen Methoden auf neXTools.de

Materialbedarf: Vertragsvorlage erstellen, Tisch zur Vertragsunterzeichnung vorbereiten

Beispielhafter Ablauf für eine Veranstaltung im Rahmen eines Beteiligungsprozesses zwischen einer Jugendgruppe und einer/einem Entscheidungsträger-in:

Ankommen: z.B. antialkoholischer Begrüßungscocktail, Begrüßungssnack	10 bis 30 Minuten (größenabhängig)
Begrüßung, Erklärungen zum Ablauf	10 Minuten
Kennenlernspiel zwischen Teilnehmer-inne-n und Entscheidungsträger-inne-n	10 bis 15 Minuten (größenabhängig)
Kreativ angeleitete Vorstellung der Entscheidungsträger-innen	10 bis 20 Minuten (größenabhängig)
Diskussionsformat: Einbringen der Vorstellungen und Diskussion	60 bis 90 Minuten (themenabhängig)
PAUSE	20 bis 40 Minuten (größenabhängig)
Vereinbarungen zur weiteren Behandlung oder Umsetzung treffen	30 bis 45 Minuten (themenabhängig)
Gemeinsamer Abschluss und Ausblick	10 Minuten

Umsetzung



Umsetzung einfordern!

Bestenfalls ist eine beteiligte Gruppe auch in den Umsetzungsprozess der getroffenen Vereinbarungen involviert. Ist dies nicht der Fall, sollte zumindest eine verbindliche Absprache zur Umsetzung von Ideen und Forderungen mit den jeweiligen Entscheidungsträger-inne-n getroffen werden, die zu einem bestimmten Termin überprüft wird. Das ist wichtig, damit die Forderungen bzw. Ideen nicht in einer Schublade verschwinden, was wiederum für beteiligte Jugendliche enorm deprimierend wäre.

Reflexion und feiern, auch wenn ihr scheitert

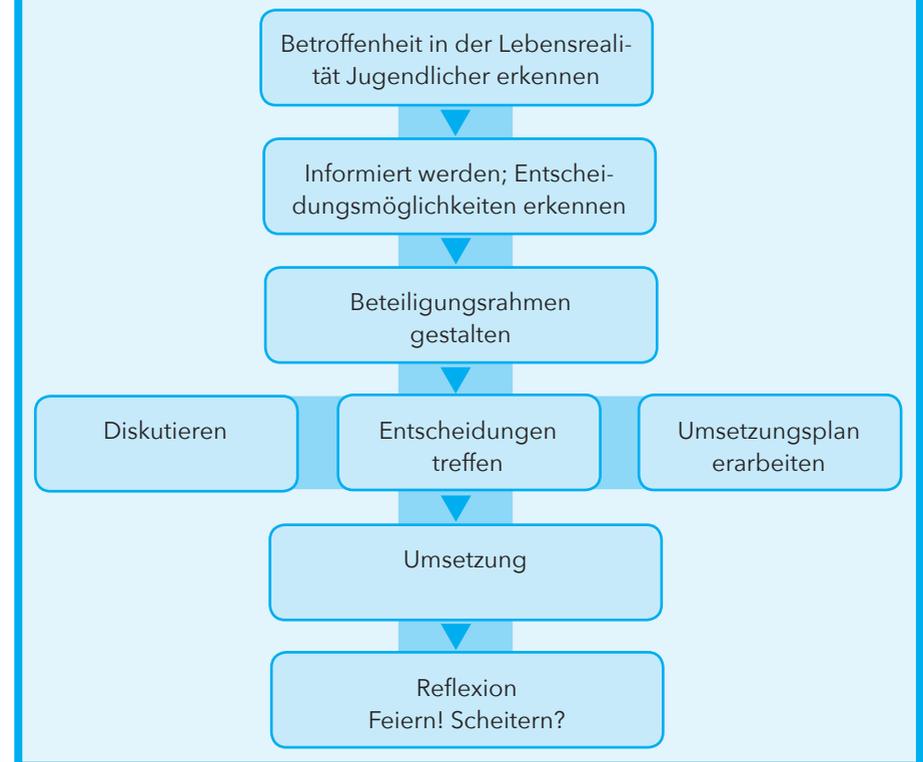
Eine Idee deiner Jugendgruppe wurde von Entscheidungsträger-inne-n aufgenommen und umgesetzt? Dann feiert das gemeinsam! Ladet dazu gerne die entsprechenden Entscheidungsträger-innen ein. Manchmal scheitern Beteiligungsprozesse aber auch. Sollte dies der Fall sein, reflektiert dies mit den beteiligten Jugendlichen und besprecht Hindernisse und Hürden, damit ihr daraus lernen könnt. Selbst das Scheitern kann aber gefeiert werden, denn neue Formen der Beteiligung ausprobiert zu haben, ist schon für sich alleine eine tolle Sache.



Deutscher Bundesjugendring (Hg):
Jugendbeteiligung leicht gemacht,
Berlin

»FAKTOREN FÜR GELUNGENE BETEILIGUNG«

DIE METHODE MACHT'S AUS!
Alters- und zielgruppenadäquate Methode auswählen!



DER VERBAND ALS ORT DER MITBESTIMMUNG

Wenn du in einem Jugendverband aktiv bist, gehört Beteiligung für dich wahrscheinlich zum Alltag deiner ehrenamtlichen Arbeit. Vielleicht ist dir dabei auch gar nicht immer bewusst, dass du gerade Teil eines Beteiligungsprozesses bist, da viele Aspekte, die dem Thema Beteiligung zuzuordnen sind, in Jugendverbänden ganz selbstverständlich ablaufen. Gemeinsam Entscheidungen treffen, die Rahmenbedingungen und das Programm für das nächste Sommerlager planen, die Gruppenstunde gestalten oder im Vorstand deiner Jugendgruppe oder deines Verbandes mitarbeiten – völlig normal, oder?

Jugendverbände verstehen sich in ihrem Selbstverständnis als Lernort, an dem Kinder und Jugendliche Erfahrungen sammeln können, sich und ihre Grenzen austesten und engagiert ihr Leben und ihr Umfeld gestalten. Sie sind überzeugt davon, dass junge Menschen Verantwortung übernehmen wollen. Kinder und Jugendliche können und sollen hier auf allen Ebenen und bei allen sie betreffenden Entscheidungen und Belangen mitbestimmen. Sie sollen in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten und starken Persönlichkeiten unterstützt werden und zu mündigen Bürger:innen heranwachsen. Hierfür bieten Jugendverbände Freiräume und geschützte Orte, an denen sich Kinder und Jugendliche ausprobieren und an den Herausforderungen und Aufgaben wachsen können. In Jugendverbänden ist Beteiligung also selbstverständlich und sogar in den Satzungen festgehalten.

In der Praxis wird dies auf vielfältige Art und Weise umgesetzt. Zum Beispiel steht in den Satzungen von Jugendverbänden, dass in einer bestimmten Regelmäßigkeit (z.B. alle zwei Jahre) ein ehrenamtlicher Vorstand gewählt wird, und das auf allen Ebenen, von der Ortsgruppe bis zur Landesebene.

Für Sommerlager oder -fahrten und andere Projekte und Aktionen gibt es meistens ein Planungsteam, das diese gemeinsam vorbereitet. Je nachdem, ob dies in der Ortsgruppe, auf Bezirks- oder sogar Landesebene passiert und wie groß die Aktion oder

das Projekt ist, bekommt das Planungsteam oftmals Unterstützung von Hauptamtlichen des Verbandes. Diese beraten und begleiten die Planungen in der Regel aber nur, die Hauptverantwortung und Leitung liegt bei den Jugendlichen selber. Als Mitglied eines Verbandes bist du dessen wichtigster Teil, denn ohne dich gäbe es das vielfältige Engagement, die vielen Projekte und Aktionen der Jugendverbände nicht. Jugendverbände leben davon, dass sich ihre unterschiedlichen Mitglieder mit ihren Ideen, Stärken und Charakterzügen einbringen und das verbandliche Geschehen aktiv mitgestalten, und bieten dir dazu die entsprechenden Möglichkeiten.

Außerdem werden in Jugendverbänden verschiedene Methoden und Beteiligungsinstrumente eingesetzt, um dafür zu sorgen, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auch bei gesellschaftlichen und politischen Themen gut umgesetzt wird. Einige davon hast du sicher in deinem Verband auch schon selbst mitgemacht und kennen gelernt oder vielleicht selber schon angeleitet. Diese Methoden sollen Kindern und Jugendlichen dabei helfen, Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen, die ihrem Wissen und Können entsprechen, und sie machen es für Jugendleiter:innen einfacher, Beteiligungsprozesse strukturiert umzusetzen und zu gestalten.

Doch warum ist Beteiligung ein so wichtiger Bestandteil der Jugendverbandsarbeit?

Ganz einfach: Beteiligung kann Kindern und Jugendlichen nicht nur dabei helfen, ihre eigene Selbstwirksamkeit zu erfahren, sondern kann auch die Identifikation mit dem Verband stärken. Wenn Kinder und Jugendliche Einfluss auf Angebote, Inhalte und auch Strukturen nehmen, fühlen sie sich eher einer Gruppe oder einem Verband zugehörig und das Wir-Gefühl verstärkt sich. Anders als z.B. in der Schule, wo fast alles nach Lehrplan läuft, bieten Jugendverbände Spielräume für Eigeninitiative, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Jugendverbände sind Experimentierfelder für die Beteiligung von jungen Menschen. Hier lernen sie alles, was für ein selbstbestimmtes Leben notwendig ist, und das nicht theoretisch, durch Papiere und Vorträge, sondern quasi nebenbei im tägli-



Praxisbeispiele
findest du in Kapitel
4 auf Seite 54,
Innerverbandliche
Beteiligungsformen



Wichtige Hinweise
findest du in
Kapitel 3



Jugendverbände
als Lernort

chen Handeln. Kinder und Jugendliche lernen in der Gruppe und in der verbandlichen Zusammenarbeit auch, sich mit Gleichgesinnten zusammensetzen und Kompromisse zu finden. Jugendverbände bieten also nicht bloß die Möglichkeit zur Teilnahme an vorgeformten Aktivitäten, sondern fordern die aktive Mitgestaltung ein. Demokratie wird damit erfahrbar, weil das Zusammenleben in der Freizeit und im Verband demokratisch gestaltet wird.



Sich selbst überprüfen!

Für dich als Jugendleiter-in ist es daher wichtig, auch dein eigenes Handeln immer wieder unter die Lupe zu nehmen und zu fragen: Beteiligte ich meine Teilnehmenden angemessen bei Entscheidungen?

Beteiligung – von der Gruppenstunde übers Sommerlager zur Vollversammlung

Beteiligung kennst du wahrscheinlich aus deinem Verband in den verschiedensten Formen und Bereichen. Du findest Beteiligungsprozesse und -methoden auf allen Ebenen der Verbände, von der Ortsgruppe bis zur Landesebene. Einige Beteiligungsprozesse sind seit jeher fester Bestandteil der Strukturen von Jugendverbänden und aus deren Alltag nicht mehr wegzudenken.



K. Lutz, E. Rösch (Hrsg.); Partizipation und Engagement im Netz. Neue Chancen für Demokratie und Medienpädagogik, Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland (GMK) e.V., Schriften zur Medienpädagogik 47. kopaed 2012

Da Jugendverbände aber keine starren Gebilde, sondern genauso dynamisch wie ihre Mitglieder sind, werden auch etablierte Beteiligungsmodelle ständig überprüft und angepasst oder es kommen neue hinzu. Seit einigen Jahren ist neben der klassischen Beteiligung z.B. das Thema ePartizipation ein großer Bestandteil der jugendverbandlichen Arbeit geworden. Hier werden z.B. Online-Tools für die Projektarbeit oder zur Vereinfachung der Vorstands- und Gremienarbeit genutzt. Diese Tools haben den Vorteil, dass nicht immer alle am selben Ort sein müssen, um mitarbeiten zu können, oder dass du mit deinem Projekt eine breitere Zielgruppe erreichen kannst. Und speziell auf dieser digitalen Ebene von Beteiligung entwickeln sich die Methoden und Möglichkeiten ständig weiter.

Abgesehen von den verschiedenen Methoden gibt es im Großen und Ganzen zwei Bereiche, in die Beteiligung im Jugendverband unterteilt werden kann. Grundlegend kann man hier zwischen pädagogisch-inhaltlicher und politisch-struktureller Beteiligung

unterscheiden. Was beides genau heißt und umfasst, findest du im Folgenden.

Pädagogisch-inhaltliche Beteiligung

Pädagogisch-inhaltliche Beteiligung meint die gemeinsame Gestaltung der aktiven Arbeit in den Jugendverbänden, also sozusagen Alltagsdemokratie. Hier kommen also alle Themen vor, die dich tagtäglich in deinem Verband betreffen und beschäftigen. Diese Art von Beteiligung findet quasi immer statt, gehört selbstverständlich zum Alltag in Jugendverbänden und läuft teilweise sozusagen »nebenbei«. Dennoch bildet sie einen wichtigen Teil und die Basis von Jugendverbandsarbeit. Ohne diese Alltagsdemokratie wären Jugendverbände nicht so dynamisch, wie sie es sind.

Wenn du zum Beispiel gemeinsam mit deinen Gruppenkindern planst, was in der nächsten Gruppenstunde passieren soll, wohin die Sommerfahrt geht, ihr gemeinsam ein Jahresprogramm aufstellt oder euch überlegt, was ihr zur nächsten Kommunalwahl machen könnt, dann ist das pädagogisch-inhaltliche Beteiligung. Oder ihr überlegt euch gemeinsam, mit welchen inhaltlichen Themen ihr euch in der nächsten Gruppenstunde beschäftigen wollt und bereitet dies zum Beispiel gemeinsam mit einigen Kindern und Jugendlichen aus eurer Gruppe vor. Pädagogisch-inhaltliche Beteiligung liegt auch dann vor, wenn ihr für das Sommerlager ein Planungsteam bildet, das sich um die Zelte, die Workshops, die Verpflegung, Ausflüge und das, was sonst noch alles dazu gehört, kümmert. Kinder und Jugendlichen bekommen so die Möglichkeit, nicht nur Teilnehmende zu sein, sondern auch aktiv mitzugestalten. Oft gibt es gerade im Rahmen größerer Zeltlager (oder Veranstaltungen) auch ein Lagerplenum oder Ähnliches, bei dem jeden Tag aktuelle Themen oder Schwierigkeiten besprochen werden und an dem alle teilnehmen können. Jeder bekommt hier die Möglichkeit, Themen anzusprechen oder sich bei den Themen anderer einzubringen. Und am Ende wird demokratisch entschieden.

Wichtig sind allerdings auch hier die grundlegenden Regeln für gelingende Beteiligung. Das heißt, es muss z.B. wirklich etwas zu entscheiden geben. Wenn du deinen Gruppenkindern zum



Lies mehr zu den
Grundsätzen der
Beteiligung in
Kapitel 1

Beispiel einen Plan für die Gruppenstunden im nächsten Monat vorstellst und anschließend fragst, ob sie das so gut finden oder lieber die Reihenfolge tauschen möchten, dann ist das keine echte Mitbestimmung. Wenn ihr hingegen gemeinsam überlegt, welche Themen und Aktionen zum Beispiel im Frühling passen, diese dann gemeinsam vorbereitet und durchführt, dann ist das echte Beteiligung. Oder ihr habt euch zum Beispiel an einer größeren Veranstaltung in eurem Ort beteiligt und Geld für die Gruppenkasse eingenommen? Echte Beteiligung ist, wenn ihr anschließend gemeinsam entscheidet, was mit dem Geld passieren soll. Wird davon zum Beispiel euer Jugendraum renoviert und, wenn ja, wie? Oder geht das Geld in die Kasse für das Sommerlager? All das kannst du gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen deiner Gruppe diskutieren und entscheiden.

»Aber was ist, wenn das schiefgeht? Was ist, wenn die Kinder keine Ideen haben? Was, wenn ich die Ideen der Kinder gar nicht umsetzen kann, weil wir z.B. nicht genug Geld in der Gruppenkasse haben? Und: Geht das nicht viel schneller, wenn ich alleine plane?« Beteiligung braucht gewisse Voraussetzungen und eine gute Planung. Beteiligung ist also immer auch mit »Arbeit« verbunden. Da Jugendverbände aber in ihrer Struktur alle Grundlagen für Beteiligung legen, wächst du quasi in diese Art der gemeinsamen Arbeit hinein und kannst selber Schritt für Schritt lernen, wie Beteiligung funktioniert, und dieses dann später z.B. an deine Gruppenkinder weitergeben. Anregungen, wie Beteiligung umgesetzt werden kann und was du machen kannst, wenn der Prozess scheitert, findest du auch hier im Praxisbuch.

Politisch-strukturelle Beteiligung

Neben dieser inhaltlichen Ebene der Beteiligung gehört in Jugendverbänden auch die politisch-strukturelle Beteiligung zum Verbandsalltag. Hierunter fällt insbesondere die sogenannte Gremienarbeit. Jugendverbände haben auf den verschiedenen Ebenen Ämter, für die Jugendliche, die sich über einen längeren Zeitraum engagieren möchten, gewählt werden können. Auf Ortsebene gibt es in der Regel einmal im Jahr eine sogenannte Vollversammlung, bei der das letzte Jahr reflektiert und das Programm für das nächste Jahr vorgestellt wird. Hier berichtet der Vorstand auch darüber, wie viel Geld in der Gruppenkas-

se ist und wie viel eingenommen und ausgegeben wurde. In einem bestimmten Rhythmus, oft alle zwei Jahre, wird hier von den anwesenden Mitgliedern auch der Vorstand neu gewählt. In der Regel ist bei solchen Versammlungen auf Ortsebene jedes Mitglied stimmberechtigt. Der Vorstand besteht meistens aus mehreren Personen: einem und/oder einer Vorsitzenden, mehreren weiteren Vorstandsmitgliedern, einem oder einer Kassenwart-in und meistens auch noch einem oder einer Schriftführer-in. Diese kümmern sich dann im laufenden Jahr stellvertretend für ihre Mitglieder um die Verwaltung der Gruppenkasse und sind hauptverantwortlich für die geplanten Aktionen der Gruppe. Auf den höheren Ebenen, z.B. der Landes- oder Bundesebene, fallen Ämter wie Kassenwart-in oder Schriftführer-in manchmal weg, z.B. da es hauptamtliche Unterstützung gibt und die Geschäftsführung einige der Aufgaben für den Vorstand übernimmt.

Meistens nehmen auch die Vorstände aus den Orts-, Kreis- oder Bezirksgruppen die Vertretung ihrer Mitglieder auf der nächsthöheren Ebene wahr. Mit ihrer Wahl erhalten sie von den anderen Mitgliedern sozusagen ein Mandat, um die Vertretung zu übernehmen, und gestalten dann so die Arbeit auf Kreis-, Bezirks-, Landes- oder sogar Bundesebene mit. In der Regel geschieht dies auf den jeweiligen Vollversammlungen, wo dann wieder Vertreter-innen für die nächsthöhere Ebene gewählt werden. Für Projekte oder Aktionen auf Kreis-, Bezirks- oder Landesebene gibt es hingegen meist Projektgruppen, in denen jede-r mitarbeiten kann. Darüber hinaus gibt es meistens noch inhaltliche Arbeitsgruppen, in denen man sich engagieren kann, die für alle offen sind und kein Mandat benötigen.

Der Begriff politische Partizipation wird hier verwendet, da Kinder und Jugendliche über diese Form der Einbindung in den Verband den Ablauf und die Funktion einer Demokratie lernen und an demokratischen Prozessen, wie z.B. den Wahlen, teilnehmen können. Aus diesem Grund werden Jugendverbände oft auch als »Werkstätten der Demokratie« bezeichnet. Kinder und Jugendliche lernen hier schon früh, sich an Entscheidungsprozessen und Wahlen zu beteiligen, ihr Stimmrecht wahrzunehmen und auch nicht alles »von oben« ohne Rückfragen oder Kritik hinzunehmen. Gerade auf den größeren Versammlungen soll und darf kritisch hinterfragt werden oder es werden gemeinsame Positionen zu



Jugendverbände
als Werkstätten der
Demokratie



Lies mehr zu den politischen Strukturen in Kapitel 2 auf Seite 20

aktuellen gesellschaftlichen und politischen Themen erarbeitet, verhandelt und verabschiedet. Die Delegierten haben hier in der Regel auch die Möglichkeit, eigene Anträge einzubringen, die dann gemeinsam diskutiert und als Position festgehalten werden. In dieser Form werden z.B. die inhaltlichen Schwerpunkte eines Verbandes für das nächste Jahr aufgestellt. In der Regel wird auf den Vollversammlungen auch über die Ausrichtung von Großveranstaltungen, wie z.B. eine 72-Stunden-Aktion oder ein Landes- oder Bundestreffen, entschieden.



Lies mehr zu den Jugendringen in Kapitel 2 auf Seite 33

Darüber hinaus sind Vorstände auf allen Ebenen meist auch die Ansprechpersonen für Politik und Verwaltung, wenn es um die Belange von Kindern und Jugendlichen geht. Sie sorgen dadurch dafür, dass die Stimme von Kindern und Jugendlichen auch an den richtigen Stellen gehört wird, und bringen sich in Stadt-, Kreis- oder Landesjugendringen ein.



www.dbjr.de

Auf Landes- und Bundesebene übernehmen die Vorstände zu großen Teilen auch die politische Lobbyarbeit für Kinder und Jugendliche und die Jugendverbände. Hierfür gibt es auf Bundesebene neben den Bundesverbänden der verschiedenen Jugendverbände auch den Deutschen Bundesjugendring. Und in den Bundesländern jeweils einen Landesjugendring. Diese übergeordneten Zusammenschlüsse übernehmen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene die Vertretung der Interessen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland.

Wenn du dich in deinem Verband engagieren möchtest, geh einfach selbst zur nächsten Haupt- oder Vollversammlung oder sprich mit deinem aktuellen Vorstand, ob und wie es Möglichkeiten für dich gibt, dich z.B. zukünftig selbst im Verbands-Vorstand zu engagieren. Oder halt die Augen offen, wenn dein Landesverband wieder eine Projektmitarbeit ausschreibt und bring dich dort ein. Möglichkeiten gibt es in allen Verbänden an den verschiedensten Stellen.

Innerverbandliche Beteiligungsformen

Hier findest du Beispiele für Beteiligung in drei verschiedenen Verbänden. Die vorgestellten Projekte oder Methoden sind nur ein Ausschnitt der vielfältigen Beteiligungsformen und -möglich-

keiten innerhalb der Jugendverbände und sollen dir eine Idee der unterschiedlichen Möglichkeiten vermitteln.

Wenn du wissen möchtest, welche Beteiligungsprojekte in deinem Verband laufen, wende dich z.B. an das jeweilige Büro auf Landes- bzw. Diözesan- oder Bezirksebene. Wenn du zu einem der Beispiele mehr Informationen möchtest, kannst du dich auch direkt an den jeweiligen Verband wenden.

Praxisbeispiel:

Beteiligung beim Herbstspektakel - der JANUN-Mitmachkongress

Jedes Jahr in den Herbstferien findet an vier Tagen das JANUN-Herbstspektakel statt. Zielgruppe sind hier Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren aus ganz Niedersachsen. In den letzten Jahren waren die Themen unter anderem »Grenzen der FREIHEIT in Grenzen - Jugendkongress zu Flucht und Solidarität« (2016), »Im Namen der Gerechtigkeit - Jugendkongress für eine Ethik von morgen« (2015), »Macht.Wachstum.Glück - Was braucht der Mensch? (Postwachstum, besser Leben)« (2014) und »Stop & Go - mobil geht auch anders! (Nachhaltige Mobilität)« (2013).

Konkret sieht die Beteiligung hier wie folgt aus. Das Herbstspektakel wird jedes Jahr von einem Vorbereitungsteam mit hauptamtlicher Unterstützung geplant und durchgeführt. Dieses Vorbereitungsteam entscheidet z.B. über die Themenfindung. Jedes Jahr wird gemeinsam mit dem ehrenamtlichen Vorbereitungsteam ein Thema entwickelt und ein passender Titel für die Veranstaltung erarbeitet. Das Vorbereitungsteam übernimmt die Entwicklung des Programms (Workshops, Referent-inn-en, Bands/ Musik), die Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Plakate, ggf. das Logos) und bereitet die entsprechende Dekoration vor. Vor Ort ist das Vorbereitungsteam zuständig für den Auf- und Abbau, die Technik, die Anmeldung, die Betreuung der Referent-inn-en und für die Unterstützung des Kochteams.

Der Kongress lebt von den Ideen und vom Engagement der Teilnehmenden! Im Vorhinein gibt es »Mitmach-Treffen« für Freiwillige und Interessierte, zu denen jede-r herzlich eingeladen ist. Alle, die möchten, können sich aktiv an der Gestaltung des Kongresses beteiligen. Neben den Themen entsteht hier das Programm mit

den Workshops und Referent-inn-en. Zudem gibt es einen Kreativtag, an dem Banner, Buttons und Dekoration gestaltet werden.

Auch spontan auf dem Kongress ist es noch möglich, mitzuwirken und das Orga-Team zu unterstützen. Es gibt jeden Tag ein öffentliches Treffen, bei dem noch offene Aufgaben verteilt werden.

Nach dem Kongress gibt es ein »Nachtreffen/Wiedersehen«. Hier sind wieder alle eingeladen, den letzten Kongress zu reflektieren, Feedback und Wünsche zu äußern und Verbesserungsvorschläge für den nächsten Kongress einzubringen. Diese werden dokumentiert und sowohl für die jugendpolitische Arbeit von JANUN auf der Landesebene als auch als Grundlage für die Planung der Folgeveranstaltungen genutzt.

Beim Herbstspektakel in 2016 gab es zusätzlich noch einige Besonderheiten unter dem Stichwort Beteiligung. In diesem Jahr beschäftigte sich der Jugendkongress mit Fragen rund um die Themen Flucht, Asyl und Ursachen von Flucht. Es war dabei dem Organisationsteam von JANUN und BUNDjugend ein besonderes Anliegen, dass nicht über, sondern mit geflüchtete(n) Menschen gesprochen werden sollte und dass diese gleichberechtigt teilnehmen und sich möglichst wohlfühlen können. Aus diesem Grund fand der Kongress dreisprachig statt – es gab immer arabische und oft auch englische Übersetzungen – und das Programm wurde mit Sport-, Musik- und Kreativworkshops so aufgelockert, dass einwandfreie Deutschkenntnisse keine Voraussetzung für die Teilnahme waren.

Bereits im Vorfeld hatte das Orga-Team Kontakt zu geflüchteten Jugendlichen in Niedersachsen aufgenommen, um deren Ideen und Wünsche mit einbringen zu können und sie zum Mitmachen zu motivieren. Geflüchtete haben das Programm mitgestaltet, Dekoration mit vorbereitet und auch Programmpunkte eigenständig durchgeführt. So fanden z.B. ein Trommelworkshop, ein Workshop über Vorurteile sowie ein Bericht über die eigene Flucht im Rahmen des Kongresses statt.

Und auch die Gesamt-Koordination dieses Kongress haben zwei junge Ehrenamtliche übernommen, von denen eine Person selbst aus Syrien geflüchtet war.



Weitere Informationen über www.janun.de

Praxisbeispiel:

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder Niedersachsen – »mitreden«

Der Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) hat auf Bundesebene die Onlineplattform »mitreden« für Entscheidungsprozesse eingeführt, die sowohl auf Bundesebene genutzt wird als auch von den Landesebenen genutzt werden kann. Hier sollen im Rahmen von Delegiertenversammlungen Anträge hochgeladen und diskutiert werden. Aus Partizipation wird hier also ePartizipation.

Dies hat den Vorteil, dass mehr Menschen Zugang zu Entscheidungsprozessen haben und z.B. nicht zwingend selber vor Ort sein müssen, um sich an Antragsdebatten zu beteiligen. Außerdem wird so das Verfahren, Anträge für die Mitgliedsverbände einzureichen, deutlich vereinfacht und ist somit auch wieder mehr Gruppen zugänglich.

Im Rahmen der Landesdelegiertenversammlung 2016 des BdP Niedersachsen wurde die Plattform als Möglichkeit genutzt, Anträge hochzuladen und zur Diskussion zu stellen. Die Mitglieder des BdP hatten damit ebenfalls die Möglichkeit, selbst Anträge bequem einzureichen, und die Plattform wurde dabei intensiv dafür verwendet, die vorliegenden Anträge bereits im Vorfeld zu beraten und an die Wünsche anzupassen. Damit konnte ein umfassender Beteiligungsprozess ermöglicht werden und eine Antragsberatung musste nicht auf die Diskussion in der Versammlung beschränkt werden, bei welcher der zeitliche Rahmen deutlich weniger inhaltliche Änderungen zulässt. Diese Plattform wurde von den Mitgliedern gut angenommen und es entstanden insbesondere auch dadurch Änderungen an wegweisenden Anträgen.

Praxisbeispiel:

DLRG-Jugend Niedersachsen – Aloha-Blog

Auch bei der DLRG-Jugend Niedersachsen lassen sich einige Beteiligungsverfahren oder -prozesse finden. Dazu zählen zum Beispiel die vorhandenen Gremien wie der Landesjugendrat oder der Landesjugendtag. Hier findet, wie im vorherigen Kapitel beschrieben, politisch-strukturelle Beteiligung auf der Landesebene im Sinne der verbandlichen Arbeit statt. Das bedeutet, hier bekommen die jeweils gewählten Vertreter-innen der verschiede-



Weitere Informationen über nds.pfadfinden.de

nen Untergliederungen des Verbandes die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen und Entscheidungen zu treffen in Bezug auf die landesweite Ausrichtung. Erweitert heißt dies also auch, dass die Struktur der DLRG-Jugend generell auf eine aktive Mitgestaltung durch alle Mitglieder ausgelegt ist. Weitere Möglichkeiten zur Beteiligung gibt es bei der DLRG-Jugend im Besonderen in der Umsetzung von digitalen Möglichkeiten zur Beteiligung.



dlrgnds.wordpress.com

Seit März 2016 gibt es bei der DLRG-Jugend den Aloha-Blog. Hier haben die Bezirke nacheinander einen Monat Zeit, über die Geschehnisse in ihrem Bezirk und auch in den Ortsgruppen zu berichten. In den ersten Monaten haben die Bezirke und Ortsgruppen diese Möglichkeit genutzt, um sich und ihre Arbeit vorzustellen oder von Aktionen und Projekten zu berichten.

Die Landesebene der DLRG-Jugend Niedersachsen hat so ihren Ortsgruppen auf der einen Seite eine einfache Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit geboten, die von allen ohne große Vorkenntnisse genutzt werden kann. Die Ressourcen werden hier vom Landesverband zur Verfügung gestellt. Jeder Bezirk ist in einem anderen Monat an der Reihe und kann für sich selber schauen, wie er die zur Verfügung gestellten Ressourcen nutzt. Dies regt auch die Kreativität der Ortsgruppen an und kann ein Beitrag dafür sein, in den Ortsgruppen ebenfalls Beteiligungsprozesse in Gang zu setzen; z.B. hinsichtlich der präsentierten Themen, der Darstellungsform oder der Verantwortlichkeiten.

Auf der anderen Seite trägt der Blog auch zum Kennenlernen, zur Vernetzung und zum Austausch der Ortsgruppen untereinander bei. Dies kann Impulse, Anknüpfungs- und Kooperationsmöglichkeiten für die Arbeit in anderen Gruppen des Verbandes eröffnen. Beteiligung funktioniert hier also sozusagen unter der Perspektive der Transparenz und gegenseitigen Information.

ePartizipation und politische Jugendbeteiligung auf Bundes- und Landesebene

Auch auf Bundes- und Landesebene gibt es verschiedene ePartizipations-Tools, die von Kindern und Jugendlichen genutzt werden können.

Der Deutsche Bundesjugendring betreut z.B. das Projekt »Ich mache>Politik« und der Landesjugendring Niedersachsen hat unter anderem die Plattform neXTvote, über die regelmäßig zu den Kommunal- und Landtagswahlen Aktionen laufen.

Praxisbeispiel: neXTvote (Landesjugendring Niedersachsen)

Hast du schon mal beim glüXtest mitgemacht? Hier stellt der Landesjugendring Niedersachsen die Frage, wie zufrieden Kinder und Jugendliche in ihrer Stadt oder in ihrem Landkreis sind. Wie sieht es z.B. mit den Freizeitangeboten, den Busverbindungen oder Angeboten der Jugendarbeit bei dir vor Ort aus? Im Vorlauf der Kommunalwahl 2016, wie auch bei den vorherigen beiden Kommunalwahlen, konnten Kinder und Jugendliche über einen Zeitraum von etwa drei Monaten ihren Wohnort benoten und so auf kommunale Missstände aufmerksam machen sowie besondere Qualitäten des eigenen Wohnorts benennen. Hierdurch soll auch deutlich gemacht werden, wie wichtig es ist, mitzuentcheiden, was zukünftig in der Kommune geschieht. Parallel dazu konnten online Methoden abgerufen werden, um vor Ort eine eigene Aktion im Vorfeld der Wahlen zu starten. Außerdem läuft ergänzend dazu eine begleitende Methode, bei der die örtlichen Parteien ihr jugendpolitisches Programm und ihre Vorhaben für und mit Jugendlichen präsentieren können. Die Ergebnisse können auf der Homepage der Aktion abgerufen werden.

Weiterhin positioniert sich der Landesjugendring Niedersachsen im Rahmen der neXTvote-Aktionen mit seinen abgestimmten jugendpolitischen Forderungen und begleitet mit diesen die Aktionen vor Ort.

Jugendverbände und Jugendringe sind die einzigen von Kindern und Jugendlichen selbst gelenkten Vertreterinnen ihrer Rechte und Interessen. Denn wo sonst sind junge Menschen in vergleichbarem Maße organisiert und haben das Ruder selbst in der Hand? Dieser großartige Umstand zieht jedoch die Notwendigkeit nach sich, ihnen innerhalb der politischen Strukturen Gehör zu verschaffen und den Vertretungsanspruch geltend zu machen. Der LJR nutzt im Rahmen von neXTvote die Wahlen traditionell dazu, die kommunale Ebene bei dieser Aufgabe zu unterstützen

und gemeinsam in einer landesweit angelegten Kampagne auf die Interessen junger Menschen aufmerksam zu machen.



www.nextvote.de

Wenn du dich für die nächsten Wahlen informieren möchtest oder in deiner eigenen Gruppe eine Aktionen durchführen möchtest, findest du alle nötigen Informationen auf www.nextvote.de.

Praxisbeispiel:

Ichmache>Politik (DBJR)

Das Projekt Ichmache>Politik verfolgt das Ziel, die Beteiligung junger Menschen an politischen Prozessen zu erhöhen. Das Projekt ermöglicht die direkte Beteiligung junger Menschen am bundesweiten Prozess zur Entwicklung einer Demografiestrategie. In Zeiten von insgesamt immer mehr und anteilig deutlich mehr alten Menschen spielt der Blick auf das Verhältnis der Generationen und gerade auch auf die Rolle und die Beteiligung der jungen Menschen in der Gesellschaft eine entscheidende Rolle. Das Projekt kombiniert dabei On- und Offlineprozesse mithilfe des ePartools. In mehreren Beteiligungsrunden können Gruppen oder Einzelpersonen (im Alter zwischen 12 und 27 Jahren) ihre Meinungen und Erfahrungen verbindlich in die Diskussion einbringen. Die politischen Akteur-inn-e-n setzen sich ernsthaft mit den Beiträgen auseinander und geben den jungen Menschen ein detailliertes Feedback. Die Ergebnisse werden onlinegestützt gesammelt und schließlich gebündelt in den fachpolitischen Diskurs eingebracht.

Infokasten ePartool:

Das ePartool ist das Werkzeug für ePartizipation des DBJR. Es bildet einen vollständigen Beteiligungsprozess ab. Am Beginn stehen Informationen und Fragen einer Entscheidungsinstanz an alle, die beteiligt werden sollen. Dezentral bilden diejenigen, die sich beteiligen wollen, Positionen und Meinungen zu den Fragen. Alle Positionen und Meinungen werden mit dem ePartool gesammelt; egal ob Text, Bild, Ton oder Video. In einer nächsten Runde können alle abstimmen, welche Meinungen und Positionen besonders und welche weniger wichtig sind. Das Ergebnis der Abstimmung geht an die Entscheidungsinstanz. Diese muss ein Feedback geben. Alle Reaktionen und die Wirkung jedes Beitrags lassen sich nachverfolgen, sind also transparent. Es sind also folgende Schritte:

- Das ePartool stellt INFOS und METHODEN bereit.
- Das ePartool sammelt POSITIONEN und MEINUNGEN.
- Das ePartool macht das ABSTIMMEN möglich.
- Das ePartool zeigt MITWIRKUNG MIT WIRKUNG.

www.dbjr.de/nationale-jugendpolitik/partizipation-demokratie/epartool.html

Ichmache>Politik hat das Potenzial, über die aktuellen Prozesse hinaus Wirkung zu erzielen. Das hier praktizierte Beteiligungskonzept könnte dazu dienen, kontinuierliche und nachhaltige Jugendbeteiligungsprozesse in ausgewählten Bereichen der Jugendpolitik zu verankern. Das »ePartool« soll mit Abschluss des Projektes interessierten Gruppen und Verbänden frei zur Verfügung stehen.

Erst informieren, dann positionieren

Kinder und Jugendliche sollen sich im ersten Schritt mit den Themen und Hintergründen von Ichmache>Politik auseinandersetzen. Zum Thema Demografischer Wandel wird es bis 2017 mehrere Beteiligungsrunden geben. Pro Runde haben die jungen Menschen dann etwa drei Monate Zeit, um sich z.B. bei Gruppenstunden, Aktionen oder Konferenzen mit dem jeweiligen Thema und den Fachpositionen auseinanderzusetzen und eigene Positionen zu entwickeln.

Wenn diese eigenen Ideen, Bewertungen und Forderungen zum jeweiligen Thema dann vorhanden sind, werden sie in der ersten Online-Phase in das ePartool eingetragen. Alle, die Positionen beigetragen haben, können in der zweiten Online-Phase über die wichtigsten Beiträge abstimmen. Die Beiträge mit der höchsten Bewertung durch die abstimmenden Jugendlichen werden von Ichmache>Politik dann zusammengefasst und in den weiteren politischen Prozess eingebracht.

Eure Bewertungen, Ideen und Forderungen werden also unmittelbar in die politischen Diskussionen und Entscheidungen auf der Bundesebene einbezogen. Und die politischen Akteurinnen und Akteure haben sich dazu verpflichtet, euch ein Feedback darüber zu geben, was mit den Positionen passiert. Ichmache>Politik veröffentlicht dies unter tool.ichmache-politik.de.



BETEILIGUNG UND DER KONKRETE ANLASS

Bislang hast du in diesem Praxisbuch viel über gesellschaftliche und politische Strukturen und über die Rahmenbedingungen für Beteiligung erfahren. Außerdem hast du Informationen darüber erhalten, wie die Einbindung und Selbstverwaltung junger Menschen in Strukturen und Prozesse in Jugendverbänden funktioniert. Beteiligung hat aber, das ist anhand dieser vielen wichtigen Aspekte ja bereits mehrfach sehr deutlich geworden, auch eine ganz konkret politische Seite; und um diese politische Seite soll es in diesem und den beiden folgenden Kapiteln nochmals besonders gehen.

Beteiligung bedeutet immer, dass sich jemand – z.B. du in deiner Funktion als Jugendleiter-in gemeinsam mit deiner Jugendgruppe oder deinem Verband – in Entscheidungen einmischt bzw. die Möglichkeit bekommt, sich einzumischen. Die Grundlage für eine solche Einmischung kann ganz verschieden sein. Häufig ist es aber ein ganz konkreter politischer Anlass oder eine bestimmte Begebenheit, die dazu führt, dass Jugendliche auf dieser politischen Ebene beteiligt werden (sollen) oder aber ihr Recht auf Mitbestimmung bei für sie relevanten Entscheidungen vehement einfordern. Dieser Zusammenhang, also die Beteiligung auf der Grundlage eines konkreten Anlasses, soll auf den folgenden Seiten im Vordergrund stehen.

Und hier bist du als Jugendleiter-in auch direkt gefordert! Denn die Anlässe, die zu einem Wunsch nach Beteiligung führen, haben unmittelbar mit dem Alltag und der Lebenswelt von dir und bspw. den Teilnehmenden deiner Freizeit oder Jugendgruppe zu tun. Fragen, Veränderungen, Maßnahmen oder Pläne der Politik rund um die Dinge, die dir und euch wichtig sind, sind auch die Anlässe, bei denen ihr euch einbringen könnt und sollt. Dies können bspw. Themen im Kontext der Schule, im Freizeitbereich oder rund um Infrastruktur und Mobilität sein. Es kann z.B. um inhaltliche Entscheidungen, bestimmte bevorstehende Ereignisse, bauliche Vorhaben oder Gesetze und Richtlinien gehen. Und auch das Ausmaß einer Entscheidung, die zum Anlass für Beteiligung

wird, kann sich von Auswirkungen auf wenige Personen oder ein kleines Dorf bis hin zu europaweiten oder gar globalen Auswirkungen erstrecken, also sehr unterschiedlich sein.

Ein klassisches Beispiel für einen solchen Anlass zur Beteiligung wäre, wenn z.B. bei dir im Ort darüber verhandelt wird, ob der Bus am Wochenende nur noch bis 19 Uhr regelmäßig fahren soll. Für dich und die anderen Jugendlichen im Ort ist diese Busverbindung die einzige Möglichkeit, z.B. das Kino und die Disco in der nahegelegenen größeren Stadt zu erreichen. Die Entscheidung betrifft euch also ganz besonders und hat unmittelbare Folgen für euch, so dass diese Diskussion eben ein Anlass ist, euch in dieser Angelegenheit einzumischen.

Wichtig ist daher also, immer im Blick zu behalten, welche Entscheidungen z.B. von der Politik aktuell getroffen werden, die deinen und/oder den Alltag deiner Jugendgruppe in irgendeiner Form beeinflussen. Wenn du feststellst, dass eine Entscheidung von Erwachsenen aus der Politik getroffen wird, die nicht zu den Vorstellungen deiner Teilnehmenden, deines Jugendleiter-innen-Teams oder deines Verbandes passt, dass für dich wichtige Aspekte von der Politik nicht beachtet werden oder dass dich ein politisches oder gesellschaftliches Thema einfach bewegt, dann werde aktiv, sprich das Thema in deiner Gruppe an, hol dir ggf. Unterstützung von Hauptamtlichen aus deinem Verband/deiner Organisation und entwickle gemeinsam mit den Beteiligten eine Idee, wie ihr euch einmischen könnt.

Auf den folgenden Seiten findest du zwei gute Beispiele für solche Prozesse aus der praktischen Jugendarbeit. Anhand dieser Beispiele kannst du verfolgen, wie Anlässe für Beteiligung konkret aussehen können und welche Methoden andere Jugendleitende genutzt haben, um sich zu beteiligen und sich in politische Entscheidungen direkt einzubringen.

Praxisbeispiel: Evangelische Jugend FrömerIn

Ein erstes kreatives Beispiel für anlassbezogene Beteiligung liefert die Evangelische Jugend FrömerIn mit ihrer Aktion »Sei kein Schaf! – Geh' wählen!« zur Kommunal- und Europawahl 2014 in Nord-



In Kapitel 1 auf S 11 findest du Hinweise, wie du in deiner Gruppe zu aktuellen Anlässen und gemeinsamen Themen kommst



Beteiligung heißt immer auch politische Einmischung!



Anlässe zur Beteiligung liegen in deinem Umfeld

rhein-Westfalen. Die Aktion fand im Frühjahr 2014 im unmittelbaren Vorlauf zur Wahl statt und verfolgte grundsätzlich die Idee, die Wahlbeteiligung im Wahlbezirk, zu dem Frömern gehört, und das Interesse vor allem junger Menschen an Politik zu erhöhen.

SEI KEIN SCHAF! – GEH' WÄHLEN!

Aktive Gruppe bzw. aktiver Verband

Ehrenamtliche Jugendliche aus der Evangelischen Jugend in Frömern im Landkreis Unna in Nordrhein-Westfalen.

Anlass:

Die Jugendlichen der Evangelischen Jugend haben sich im Vorfeld der Kommunalwahlen mit der Wahlbeteiligung im Wahlbezirk bei vorherigen Wahlen beschäftigt. Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung war eine Unzufriedenheit bei den jungen Menschen mit den vorliegenden Zahlen. Aus ihrer Sicht waren insbesondere bei der vorherigen Kommunalwahl im Jahr 2009 deutlich zu wenig Menschen zur Wahl gegangen. Diese Unzufriedenheit hat die Jugendgruppe dann in Energie und Interesse für eine Aktion zur Erhöhung der Wahlbeteiligung und des Politikinteresses umgewandelt. Anlässe für die Beteiligungsaktion waren also sowohl die bevorstehende Wahl als auch das zurückliegende Wahlverhalten der örtlichen Bevölkerung.

Ziel:

Klarstes Ziel der Aktion war – mit Blick auf den Anlass auch selbstverständlich – die absolute und relative Erhöhung der Zahl an Menschen, die im betroffenen Wahlbezirk auch tatsächlich zur Wahl gehen. Neben diesem statistischen und messbaren Ziel haben die jungen Menschen aber noch weitere Aspekte mit der Aktion verfolgt. Zum einen war es ihnen ein Anliegen, das politische Interesse und die Auseinandersetzung mit kommunalpolitischen Themen, insbesondere bei jungen Menschen und Erstwähler-inne-n, auszubauen. Zum anderen verfolgte die aktive Jugendgruppe das Interesse, für die Situation zu sensibilisieren, dass eine geringe Wahlbeteiligung speziell den Randparteien mit teilweise populistischen, extremen oder sonstigen aus Sicht der Gruppe unerwünschten Zielen und Programmen zugutekommt.

Methode(n):

Das zentrale methodische Element der Aktion war die individuelle Gestaltung von 40 Schafskulpturen (ca. 50 cm hoch) durch verschiedene Träger, Organisationen und Gruppen aus dem Ort, die anschließend gemeinsam mit Hinweisschildern mit Wahlaufufen und einer schriftlichen Erklärung der Aktion durch die Jugendlichen im gesamten Ort verteilt wurden. In die Aktion waren neben der Evangelischen Jugend selbst u.a. der Fußballverein, die Feuerwehr und eine Senior-inn-engruppe involviert. Ergänzt wurde diese längerfristige Methode durch mehrere Veranstaltungsformate, z.B. eine Planwagenfahrt mit Aktionsstationen (bspw. Gesprächsrunden mit Kandidat-inn-en, Kinderspiele oder Live-Musik) oder ein Shuttle-Service zum Wahllokal sowie ein Aktionstag am Wahltag selbst. Darüber hinaus betrieb die Jugendgruppe eine eifrige Öffentlichkeitsarbeit auf verschiedenen Kanälen (Social-Media, Give-aways, Werbefilm), so dass es zu begleitenden Radio- und Fernsehbeiträgen kam, die ebenfalls den Zielen der Aktion zugute kamen.

Ergebnis:

Die Aktion hat auf mehreren Ebenen Erfolge erzielt. Das Ziel der Steigerung der Wahlbeteiligung im Wahlbezirk konnte erreicht werden – als einziger Wahlbezirk im gesamten Stadtgebiet gab es hier eine Erhöhung – und auch bei den aktiven Jugendlichen, die die Aktion geplant, koordiniert und durchgeführt haben, gab es Erfolge. Die jungen Menschen haben sich einerseits kreativ mit Politik auseinandergesetzt, fernab der »klassischen« Methoden wie Podiumsdiskussionen o.Ä. Andererseits haben sie während der gesamten Aktion das Gefühl der Wirksamkeit und der Beteiligung kennengelernt und eigenständig ausgestaltet, sie haben anderen (jungen) Menschen Lust auf Politik gemacht und für die Aktion und ihre Aktivität ein großes positives Echo in der Öffentlichkeit erhalten. Außerdem haben sie durch die Planung und Durchführung neue Kompetenzen im Bereich Projektmanagement entwickelt.

Hier findest du Eindrücke, Infos und Kontaktmöglichkeiten:

www.seikeinschaf.de

youtu.be/k4OhrhwWKw

Sei kein geh wählen!

25. Mai 2014 Kommunalwahl  Ev. Jugend Frömem

Bitte nicht erschrecken
Sei kein  geh wähle
25. Mai 2014 Kommunalwahl
Ich bin das Kampagnen-Schaf der Ev. Jugend Frömem
„Hier stehe ich, ich bleibe“

Ich bin's nur

Es ist noch nicht vorbei!
Sei kein  geh wählen!
25. Mai 2014 Kommunalwahl
Aktionen für die ganze Familie in Frömem

18. Mai

- 14.30 Uhr – 16.00 Uhr vorm Bahnhof & 16.30 Uhr – 18.00 Uhr vor Fleischerlei Rafalick
- Schlag das Schaf (Kuchen, Spiele für Jung & Alt, Livemusik, Treffen von Rats-Kandidaten, Getränke)
- ab 18 Uhr SPIRIT im Gemeindehaus
- Treffen der Bürgermeisterkandidaten (Essen & Getränke, Kicker, Tischtennis, PSA und mehr)

www.schafschaf.de

Bitte nicht erschrecken
Sei kein  geh wähle
25. Mai 2014 Kommunalwahl
Ich bin das Kampagnen-Schaf der Ev. Jugend Frömem
„Hier stehe ich, ich bleibe“

Ich bin's nur

Es ist noch nicht vorbei!
Sei kein  geh wählen!
25. Mai 2014 Kommunalwahl
Aktionen für die ganze Familie in Frömem

18. Mai

- 14.30 Uhr – 16.00 Uhr vorm Bahnhof & 16.30 Uhr – 18.00 Uhr vor Fleischerlei Rafalick
- Schlag das Schaf (Kuchen, Spiele für Jung & Alt, Livemusik, Treffen von Rats-Kandidaten, Getränke)
- ab 18 Uhr SPIRIT im Gemeindehaus
- Treffen der Bürgermeisterkandidaten (Essen & Getränke, Kicker, Tischtennis, PSA und mehr)

www.schafschaf.de

SUCHMELDUNG
Vermisst seit Sonntag 11. Mai
dreister Schafklauf

letzte Aufenthaltsort: Brückenstrasse!

Merkmale:
gelb-blaues Gesicht
hell-bunter, rötlicher Rücken
blauer Hals, blaue Brust
freundliches Wesen

Sei kein  geh wählen!
25. Mai 2014 Kommunalwahl

Es ist etwas großes im Anmarsch!
jugend nern

Ev. Jugend Frömem





Praxisbeispiel: Kreisjugendring Witzenhausen

Ein zweites anschauliches Beispiel für Beteiligung auf der Grundlage eines konkreten Anlasses stellt die Aktion »Let's talk about ... Politik« vom Kreisjugendring Witzenhausen dar. Hierbei wurden verschiedene Formate durchgeführt, um eine Steigerung des Bekanntheitsgrades der Juleica und der gesellschaftlichen Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements junger Menschen zu erzielen.

LET'S TALK ABOUT ... POLITIK

Aktive Gruppe bzw. aktiver Verband

Ehrenamtliche des Kreisjugendrings Witzenhausen

Anlass:

Ausschlaggebender Aspekt für die Durchführung der Aktion war die verbreitete Unkenntnis bezüglich der Juleica auf Seiten der örtlichen Politik sowie bei Unternehmen und Institutionen. Außerdem haben die verantwortlichen jungen Menschen darüber diskutiert, dass die Situation der vorhandenen Vergünstigungen und Wertschätzungen, die Ehrenamtliche im Landkreis erhalten, unbefriedigend ist. Diese Situation sollte aus Sicht der Organisator-inn-en durch die Aktion verändert werden.

Ziel:

Die aktive Gruppe hatte das zentrale Ziel, Vereinbarungen mit der Politik zu erzielen, die auf Vergünstigungen für Juleica-Inhaber-innen ausgerichtet sind und dafür zu sorgen, die Jugendarbeit in der Wahrnehmung von Politik und Unternehmen zu verankern. Darüber hinaus ging es vor allem auch darum, Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, mit Entscheidungsträger-inne-n vor Ort in Kontakt zu kommen und die übergreifenden Interessen der Jugendarbeit im Landkreis deutlich zu machen.

Methode(n):

Die Aktion bestand aus 4 Elementen:

» **Politiker-innen vor Ort**

Politiker-innen wurden einzeln zu Treffen mit Jugendlichen eingeladen. Diese Veranstaltungen fanden jeweils direkt bei einer Jugendgruppe oder einem Verband im Rahmen von dessen Angebot (z.B. in einer Gruppenstunde) statt. So konnten die Jugendlichen bei den eingebundenen Diskussionsrunden in einem vertrauten Rahmen Fragen an die Politik stellen. Die Themen orientierten sich an den Interessen der Jugendlichen; ein Thema war dabei immer die Juleica. Am Ende wurden Vereinbarungen getroffen, dass sich der jeweilige Gast für mindestens drei Vergünstigungen für Jugendleiter-innen im Landkreis einsetzt.

» **Planspiel Politik**

Zur Qualifizierung der Jugendleiter-innen für die jugendpolitische Interessenvertretung wurde ein Planspiel über ein ganzes Wochenende angeboten, bei dem es um kommunalpolitische Themen ging. Die Jugendlichen erhielten so einen Einblick in die Argumentationsweise und Rhetorik von Politiker-inne-n und lernten, ihre Interessen öffentlich zu vertreten.

» **Kampagne Juleica**

Darüber hinaus wurde mit Plakaten und Postkarten die Bedeutung des Ehrenamts in der Jugendarbeit und speziell der Juleica hervorgehoben. Ergänzend zu den Bemühungen der Politiker-innen um das Einwerben von Vergünstigungen hat auch der KJR selbst Vergünstigungen, z.B. bei Wirtschaftsunternehmen, eingeworben. Sämtliche Vergünstigungen wurden anschließend in einem Übersichtsheft publiziert.

» **Thanx&Contact-Party**

Die Ergebnisse der Aktion wurden im Rahmen einer Thanx&Contact-Party vorgestellt, bei der auch die Vereinbarungen mit der Politik überprüft wurden. Im Mittelpunkt standen dabei die persönlich und exklusiv eingeladenen Juleica-Inhaber-innen mit ihren Interessen. Es wurden Vertreter-innen der Politik eingeladen, um den Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, in einem informellen Rahmen Kontakte für ihre zukünftige Tätigkeit zu knüpfen.



Die Methodenbeschreibung findest du in Kapitel 2 auf Seite 30



Lies mehr zu Kampagnen in Kapitel 6

Ergebnis:

Das Juleica-Bonusheft und die Thanx&Contact-Party sind mittlerweile seit über 10 Jahren fester Bestandteil der Aktivitäten des Jugendrings im Bündnis mit der kommunalen Jugendförderung. Die Thanx&Contact-Party nutzt jedes Jahr andere Anlässe und Methoden, um mit Politik ins Gespräch zu kommen.

Nachfolgend findest du eine mögliche Struktur für die Durchführung der Methode »Politiker-innen vor Ort« aus der Aktion.

Methode: Politiker-innen vor Ort!

Organisatorische Rahmenbedingungen

- Softgetränke für alle Anwesenden kostenlos
- Kleiner Imbiss nach dem Talk
- Zettel & Stifte auf den Tischen bieten die Möglichkeit, vor und während der Veranstaltung Fragen zu formulieren
- Voting-Wand bietet die Möglichkeit, Themen zu benennen und darüber abzustimmen, welche Themen diskutiert werden sollen

Möglicher Ablauf

Dauer	Beschreibung	Material
5 min	Begrüßung, allgemeine Infos zum Ablauf, Hinweis auf Vereinbarungen	Metaplan-Wand, Flipchart o.Ä. für das Festhalten von Vereinbarungen
10 min	Persönliche Infos des Gastes (z.B. Schule, Ausbildung/Studium, Erfahrungen in der Jugendarbeit? Selbst aktiv?)	
20 min	Themenblock 1 * (Themen auf der nächsten Seite)	
10 min	Verbands- oder gruppenspezifische Aktion	
20 min	Themenblock 2*	
15 min	Wer wird Jugendleiter-in? Z.B. eine kurze Vorstellung eurer Zielgruppen und der Ausbildung bei euch im Verband	Beamer, Laptop, Lautsprecher, Projektionsfläche
20 min	Themenblock 3: Ehrenamt & Juleica Ziel: z.B. Vereinbarung zu Vergünstigungen für Ehrenamtliche	Juleica-Infomaterial
10 min	Abschlussrunde: Abstimmungen zu Thesen, Unterzeichnung der Vereinbarungen	
Anschl.	Rundgang durch die Vereinsräume, Buffet	

*** Themen könnten sein:****JUGENDARBEIT:**

Ganztagsschule
Inklusion
Arbeit mit Geflüchteten
Jugendarbeit vor Ort

JUGENDLICHE:

Öffentlicher Nahverkehr
Schule/Schulweg
Internet
Freizeitmöglichkeiten

THEMEN JE NACH POLITIKER-IN:

Gibt es persönliche Themen des eingeladenen Gastes?
Themen entsprechend des Ressorts wählen, das der Gast besetzt

Nun kennst du also zwei konkrete Beispiele von Jugendgruppen, die sich auf den Weg gemacht haben, ihre Meinung zu bestimmten Gegebenheiten deutlich zu machen bzw. Entscheidungen zu beeinflussen und sich somit eben auch politisch zu beteiligen. So oder so ähnlich kannst du dich selbstverständlich auch selbst auf den Weg machen, um bestimmte Anliegen in deinem Umfeld zu bewegen. Außerdem kennst du jetzt die grobe Struktur, wie solche anlassbezogenen Beteiligungsprozesse aussehen können.

Die Gestaltung der Methoden und auch das Ergebnis einer Aktion sind dabei aber immer abhängig vom Anlass, dem politischen Kontext und dem Charakter deiner Jugendgruppe. Dies ist für deine und eure eigenen Aktivitäten ein zusätzlicher wichtiger Hinweis. Dies bedeutet nämlich auch, dass Aktionen, die bei einer Gruppe oder bei einem Anlass gut funktioniert haben, in einem anderen Zusammenhang eventuell nicht so gut klappen bzw. dass sich Aktionen nicht ohne weiteres einfach wiederholen lassen. Hier solltest du also genau darauf achten, die Beteiligungsaktion gut vorzubereiten und gute Erfahrungen mit passenden, kreativen Methoden weiterzuentwickeln. Für deine Tätigkeit als Jugendleiter-in kannst du die Informationen aus den Beispielen aber natürlich gut dafür nutzen, eigene Beteiligungsprojekte gemeinsam mit deiner Gruppe anzugehen oder Impulse für kreative Ideen zu setzen. Die Beispiele machen auch deutlich, wie wichtig es ist, dass du als Jugendliche-r darüber informiert bist, welche Entscheidungen von Politik in deinem Heimatort, deiner Stadt oder deinem Landkreis sowie darüber hinaus getroffen werden und welche Betrachtungsweisen bei Entscheidungsträger-inne-n vorherrschen.



Erfolgreiche Aktionen lassen sich nicht einfach kopieren, sondern müssen weiterentwickelt werden!

BETEILIGUNG UND DIE KAMPAGNE

Im letzten Kapitel ging es um Beteiligung auf der Grundlage von ganz konkreten, oft kurzfristigen Anlässen, auf die du und deine Teilnehmenden bzw. deine Jugendgruppe unmittelbar mit konzentrierten Aktionen reagieren. Auch in diesem Kapitel soll es darum gehen, Prozesse und Methoden kennenzulernen und zu verstehen, die auf bestimmte politische Entscheidungen oder Gegebenheiten reagieren. Allerdings nicht nur punktuell durch einmalige Aktionen, sondern als breiter angelegtes Verfahren – als sogenannte Kampagne.

Kampagnen folgen dabei bestimmten Kriterien, die sie erst zu Kampagnen machen. Diese zentralen Aspekte möchten wir dir nachfolgend gern etwas genauer erklären, bevor du anschließend auch in diesem Kapitel einen Einblick in die praktische Umsetzung erhältst:

Kampagnen sind ...

- **Dramaturgisch angelegt**

Sie laufen also immer nach einem konkreten Plan ab, einer Art Drehbuch, das den Verlauf steuert und mögliche Auswirkungen der beabsichtigten Aktionen bereits im Vorfeld durchdenkt. Im Vorfeld einer Kampagne ist es für dich also wichtig, dass u.a. folgende Fragen für dich und deine Gruppe bei der Vorbereitung im Blick sind: Welche Phasen soll es bei eurer Kampagne geben? Wann ist der Höhepunkt? Wie sollen die verschiedenen Stränge und Aktionen zusammenlaufen?

- **Thematisch begrenzt**

Kampagnen widmen sich einem bestimmten Thema oder Thementausschnitt. Das heißt, bei einer Kampagne nimmst du mit deiner Jugendgruppe keinen jugendpolitischen Rundumschlag vor, sondern ihr konzentriert euch auf eine bestimmte Forderung oder Situation und arbeitet daran.

- **Zeitlich befristet**

Der zeitliche Umfang einer Kampagne ist grundsätzlich begrenzt. Dies bedeutet, dass es sowohl einen eindeutigen Auftakt der Kampagne als auch ein klares Ende, zum Beispiel eine Abschlussveranstaltung, gibt. Je nach Gestaltung des zeitlichen Rahmens kannst du entsprechend auch die zuvor bereits beschriebene Dramaturgie der Kampagne planen. Vielleicht ist es sinnvoll, die öffentliche Präsenz der Kampagnenelemente auf die Abschlussveranstaltung oder ein zentrales Event hin zu steigern.

- **Kommunikativ**

Jede Kampagne bedient sich verschiedenen Kanälen der Öffentlichkeitsarbeit und der Mitteilung. Das können Werbemittel wie Aufkleber, Flyer oder Banner sein oder auch digitale Elemente wie eine begleitende Homepage mit interaktiven Möglichkeiten. Wichtig ist, dass du dir Gedanken darüber machst, welche Kanäle die zentralen Zielgruppen der jeweiligen Kampagne nutzen und abfragen.

- **Auf öffentliche Aufmerksamkeit, die Erhöhung der eigenen Glaubwürdigkeit, die Zustimmung zu eignen Intentionen und/oder Anschlusshandeln ausgerichtet**

Dies ist der Grund, warum Kampagnen im Bereich der politischen Beteiligung junger Menschen wichtig sind. Sie sind dafür geeignet, der Öffentlichkeit und anderen Menschen, wie z.B. Entscheidungsträger-innen in der Politik, bewusst zu machen, welche Haltung zu einem Thema vertreten wird, wo Unzufriedenheit mit Entscheidungen herrscht oder wo Veränderungen und Handlungen seitens dieser Personen gewünscht sind.

- **Von unterschiedlichen Instrumenten und Techniken geprägt**

Kampagnen greifen nie nur auf eine Herangehensweise oder ein Gestaltungselement zurück. Du solltest also bei der Planung darauf achten, wie die verschiedenen Elemente, die ihr einsetzt, aufeinander abgestimmt werden sollten, um möglichst effektiv eure Ziele zu unterstützen.

Durch Kampagnen soll also die Öffentlichkeit nachhaltig angesprochen und rund um ein bestimmtes Thema, das dich und deine Jugendgruppe bzw. deinen Verband beschäftigt, ein größerer Effekt erzielt werden. Einige dieser Elemente findest du



Mehr zum Thema
Öffentlichkeitsarbeit
in Kapitel 2 auf
Seite 35



U. Röttger (Hrsg.):
PR-Kampagnen. Über die
Inszenierung von
Öffentlichkeit.
Wiesbaden 1998

Graf von Bernstorff:
Einführung in das
Campaigning,
Heidelberg 2012

selbstverständlich auch bei den bereits vorgestellten Beispielen und Methoden in den anderen Kapiteln. Wie eine Kampagne in der Praxis aber konkret ablaufen kann und worauf dabei zu achten ist, kannst du anhand des nachfolgend vorgestellten Beispiels nochmals genauer nachvollziehen.

TEDDYS HERZ SCHMERZT

Aktive Gruppe bzw. aktiver Verband

Der Stadtjugendring Hannover und seine Mitgliedsverbände.

Anlass:

Anlass für die Kampagne war das Aufkommen geplanter Kürzungen der finanziellen Mittel für die Kinder- und Jugendarbeit im Jahr 2014 in Hannover.

Ziele:

Die Kampagne verfolgte Ziele auf mehreren Ebenen: Hauptaspekt war dabei das politische Anliegen, sich gegen die geplanten Kürzungen im Bereich der Jugendarbeit zu positionieren und die Politik hier von einer anderen Entscheidung zu überzeugen. Darüber hinaus ging es aber auch darum, diese politische Diskussion um die Förderung der Jugendarbeit ein Stück weit öffentlich zu machen. Außerdem war das Thema Identifikation mit der Jugendringarbeit, also das Verbindende einer gemeinsamen Aktion der Mitgliedsverbände, hier ein wichtiges Element.

Methode(n):

Zentrale Figur der Kampagne war das »Maskottchen« Teddy, das sozusagen als Kommunikationsträger die Forderungen, Begründungen und Anliegen des Stadtjugendrings stellvertretend transportiert hat. Dabei haben die Teddys z.B. die Rolle von Teilnehmenden bei Angeboten und Aktionen der Jugendarbeit eingenommen und aus dieser Perspektive über Briefe und Mitteilungen mit der Öffentlichkeit und der Politik kommuniziert.

Ansatz der Kampagne war es, zunächst Inkognito, also ohne einen Hinweis auf den Stadtjugendring als Organisator, durch die Teddys die Öffentlichkeit auf die Situation der Jugendarbeit und die geplanten Kürzungen hinzuweisen sowie bei den Ratspolitiker-innen für eine Unterstützung der Anliegen der Jugendarbeit zu werben. Dafür wurden knapp 300 Teddys an den Wohnorten der Ratspolitiker-inne-n, im Rathaus der Stadt sowie in den öffentlichen Verkehrsmitteln mit dem Auftrag, die Teddys zum Oberbürgermeister zu bringen, verteilt.

Begleitet wurde diese auf Emotionen gerichtete Aktion durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit. Hierzu gehörten neben Pressemitteilungen und offenen Briefen (sowohl der Teddys als Stellvertreter als auch des Stadtjugendrings) sowie den daraus entstehenden Zeitungsartikeln auch die Pflege einer eigenen Homepage sowie eines eigenen Facebook-Profiles für die Kampagne. Außerdem gab es einen erinnernden und mahnenden Button als Give-away und ein begleitendes Teddy-Lied, das die zentralen Aussagen und Forderungen auch musikalisch aufbereitet hat. Als weiteres ergänzendes Element wurden das sogenannte »Krickel-Krackel-Buch« entwickelt, das als Kritzblock für die Politiker-innen kreativ auf die geplanten Kürzungen und die Rolle der Jugendverbände hingewiesen hat.

Strukturelles Begleitelement für die Kampagne war eine Arbeitsgruppe des Stadtjugendrings, welche die Inhalte der öffentlichen Stellungnahmen sowie die weiteren Aktionen geplant und koordiniert hat. Mit Blick auf die Öffentlichkeitsarbeit gab es zusätzlich noch eine eigene Teddy-Hotline und eine E-Mailadresse.

Im Rahmen der Aktion hat der Stadtjugendring außerdem die Initiative »WIR SIND ES WERT - Punkt« ins Leben gerufen, mit der kontinuierlich für die weitere Förderung der Jugendverbandsarbeit geworben wird.

Ergebnis:

Der Stadtjugendring selbst formuliert in seiner Dokumentation das Ergebnis folgendermaßen:

»Dank Teddy wurden die Themen Jugendverbandsarbeit und Jugendpolitik für Kinder und Jugendliche begreifbar. Sie konnten etwas tun (Teddys kostümieren, Teddys in die Bahn setzen, Teddys zum Rathaus bringen usw.) und sich gewaltfrei und gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus knapp 30 Jugendverbänden engagieren. Ein verbandsübergreifender, von allen akzeptierter Botschafter oder Pate für die Jugendverbandsarbeit in Hannover entstand. Durch Teddy konnten sich Kinder und Jugendliche mit der Jugendverbandsarbeit identifizieren.

Aber auch das eigentliche Ziel wurde erreicht: Die vorgeschlagenen Kürzungen im Bereich der Personalkosten der Jugendverbandsarbeit wurden nicht beschlossen.

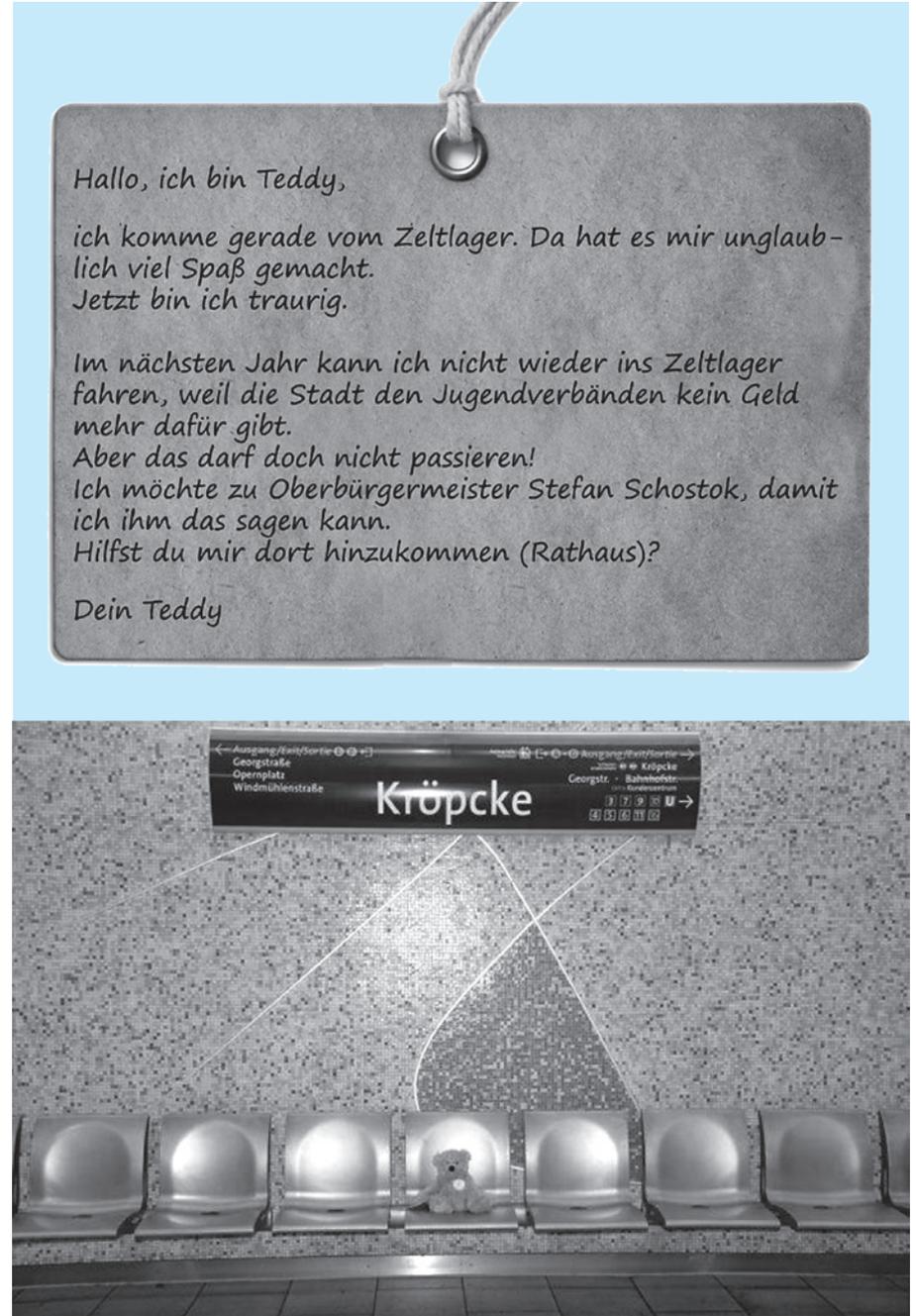
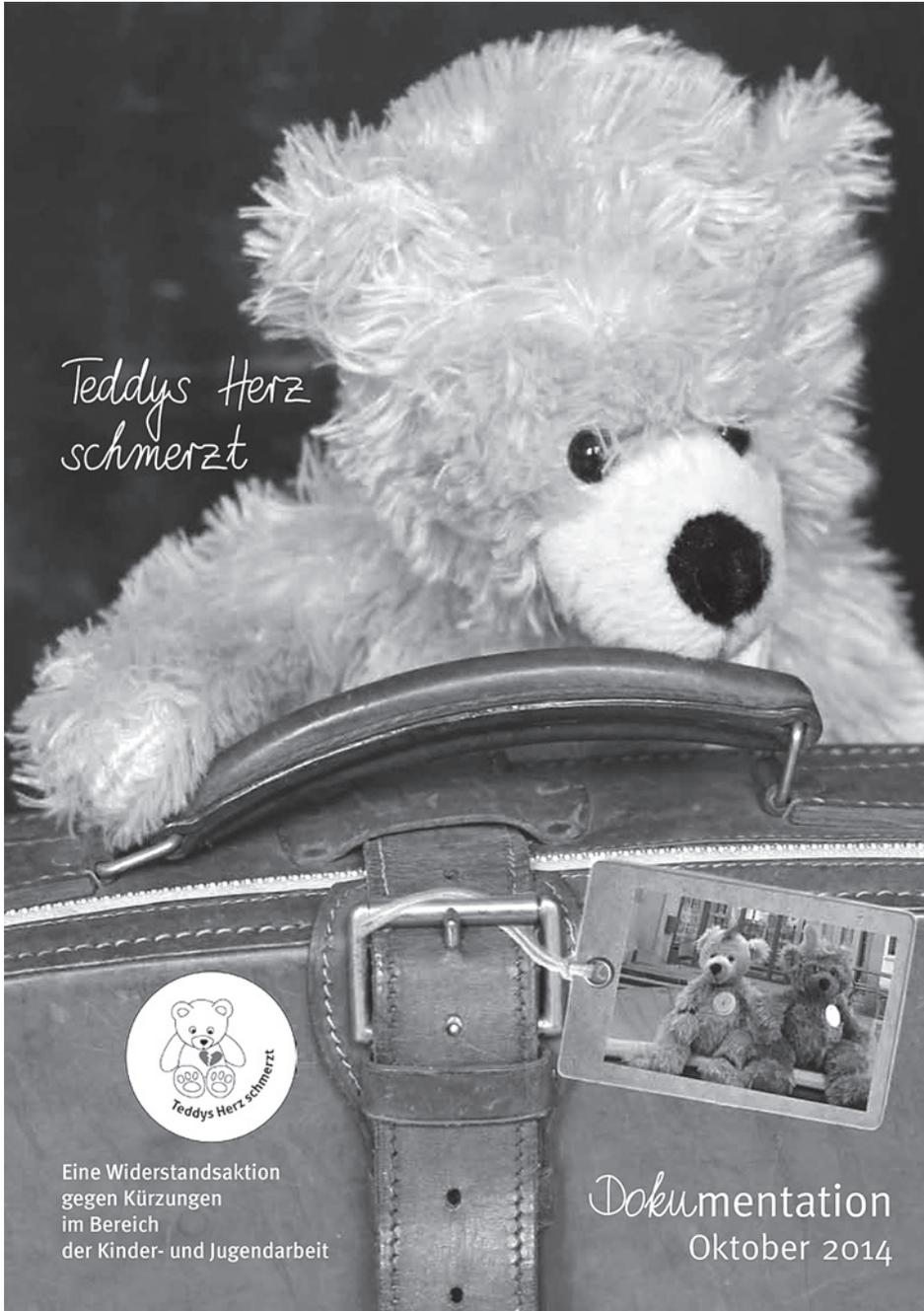
Öffentlichkeit herstellen, Identifikation und positive Eigendynamik - im Hinblick auf diese drei Faktoren kann die Aktion Teddys Herz schmerzt als Erfolg gewertet werden. Dass die geplanten Kürzungen im Bereich der Jugendverbandsarbeit zumindest teilweise zurückgenommen wurden, trägt natürlich noch zur Freude über die gelungene Aktion bei.«

Hier findest du Einblicke, Infos und Kontaktmöglichkeiten:
[facebook.com/Teddys-Herz-schmerzt-622959707812501](https://www.facebook.com/Teddys-Herz-schmerzt-622959707812501)
www.youtube.com/watch?v=gDpX1TOKRfQ
www.sjr-hannover.de

Du kannst auch direkt beim Stadtjugendring Hannover anfragen, ob du die Dokumentationsbroschüre zur Aktion als weitere Anregung bekommen kannst. Diese hält spannende Eindrücke und die wichtigsten Elemente der Aktion in Bildern und Texten fest.



Stadtjugendring
Hannover: Teddys
Herz schmerzt. Eine
Widerstandsaktion
gegen Kürzungen
im Bereich der
Kinder- und Jugend-
arbeit. Hannover
2014.



Hallo, ich bin Teddy,

ich komme gerade vom Zeltlager. Da hat es mir unglaublich viel Spaß gemacht. Jetzt bin ich traurig.

Im nächsten Jahr kann ich nicht wieder ins Zeltlager fahren, weil die Stadt den Jugendverbänden kein Geld mehr dafür gibt. Aber das darf doch nicht passieren! Ich möchte zu Oberbürgermeister Stefan Schostok, damit ich ihm das sagen kann. Hilfst du mir dort hinzukommen (Rathaus)?

Dein Teddy



Dieses Beispiel aus der praktischen Arbeit eines Jugendrings zeigt dir sehr schön, worauf du bei einer Kampagne so alles achten kannst und solltest. Du musst neben diesen strukturellen und inhaltlichen Aspekten aber auch berücksichtigen – und dies gilt im Grunde für alle Beteiligungsaktionen –, dass eure Kampagne ggf. auch auf Gegenwind stoßen kann. Im Beispiel richtet sich die Kampagne ja sehr deutlich gegen Vorschläge der Verwaltung und nimmt die Politik in die Pflicht. Es muss dabei darauf geachtet werden, dass das jeweilige Gegenüber (im Beispiel der Rat der Stadt Hannover) nicht lächerlich gemacht oder bloßgestellt wird. Denn die Kampagne hat selbstverständlich Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen den Beteiligten (Hier: Politik/Verwaltung und Jugendring bzw. die einzelnen Verbände). Hier ist es also wichtig, alle Schritte einer Kampagne mit allen Beteiligten gut abzusprechen, um niemanden in eine schwierige Lage zu bringen. Außerdem ist es wichtig, nicht übermütig zu werden, sondern das Ziel der Kampagne und die möglichen Auswirkungen auch für eigentlich Verbündete im Blick zu behalten. Dies ist wichtig für eure Planung, da gerade die kreativen Ideen bei einer Kampagne und die Erfahrung, Menschen zu begeistern und von etwas zu überzeugen, dazu führen können, dass ihr mit besonders viel Engagement und manchmal dann eben auch zu schnell unterwegs seid.



Nebeneffekte im Blick behalten!

Zusätzlich solltet ihr bedenken, dass auch die Möglichkeit des Scheiterns mit eurem politischen Anliegen bei einer größeren Kampagne selbstverständlich gegeben ist. Und dennoch müsst ihr ja an einigen Stellen auch im Nachhinein weiter mit der Politik und der Verwaltung zusammenarbeiten. Auch hier ist es also wichtig, wohlüberlegt zu handeln. Ihr solltet den Erfolg einer Kampagne aber auch nicht ausschließlich an der Durchsetzung eures Anliegens bzw. einer Entscheidung in eurem Sinne festmachen, sondern auch daran, wen ihr erreicht und von eurer Idee überzeugt habt. Manchmal kann diese Erfahrung im Sinne einer guten Beteiligung fast mehr wert sein, als die gewünschte politische Entscheidung. Wenn dann alles zum Abschluss gebracht ist und ihr in diesem Sinne »Erfolg« hattet, solltet ihr diesen selbstverständlich auch feiern.



Auch der Prozess kann schon ein Erfolg sein!

BETEILIGUNG UND DER LANGE ATEM



Jugendarbeit ist grundsätzlich politisch!



Lies mehr zum Thema Jugendringe in Kapitel 2 auf Seite 33
Lies mehr zum Thema Jugendhilfeausschuss in Kapitel 2 ab Seite 25

In den beiden vorherigen Kapiteln wurden Beteiligungsmethoden und -prozesse betrachtet, bei denen die Jugendarbeit bzw. die konkreten Gruppen und Verbände unmittelbar auf bestimmte Ereignisse, Entscheidungen, Anlässe und Vorhaben reagieren. Beteiligung ist neben diesen meistens reaktiven Elementen aber vor allem auch ein wichtiger Aspekt von grundsätzlicher politischer Haltung und Aktivität der Jugendarbeit. Dies bedeutet, Beteiligung erfolgt in der Praxis häufig auch durch die laufenden Angebote sowie im Zuge von ständiger Einflussnahme in den Strukturen, z.B. in den Jugendringen oder im Jugendhilfeausschuss. Hier ist auch für dich als Jugendleiter-in bzw. für die jeweiligen Vertreter-innen der Jugendarbeit ein langer Atem gefragt.

Durch ihre Aktivitäten und Angebote, durch regelmäßige unmittelbare Aktionen mit Politiker-innen und durch das ständige Anklopfen und Hinweisen auf junge Menschen, lenken Jugendringe, Jugendverbände und Jugendgruppen den Blick von Entscheidungsträger-inne-n auf den verschiedenen Ebenen auf die Belange, Interessen und Wünsche der Jugendlichen. Die Vielfalt der Träger und Angebotsformen, die schnelle Reaktion auf aktuelle Themen (zuletzt bspw. die Themen Inklusion oder Arbeit mit Geflüchteten) und die Kreativität der Jugendarbeit machen dabei Eindruck auf die Politik. Die vielen ehrenamtlich aktiven Jugendleiter-innen, wie du zum Beispiel, handeln und probieren sich aus. Sie versuchen, Lösungen für aktuelle und konkrete Problemlagen zu finden, und sind mit hohem Engagement bei der Sache. Dies ist sozusagen das Faustpfand der Jugendarbeit in Sachen Beteiligung. Aber genau aus diesem Grund ist es wichtig, dies immer wieder öffentlich zu machen und punktuell mit der Politik direkt in Kontakt zu kommen. Dann kann es gelingen, Entscheidungen zu beeinflussen und jungen Menschen bei dir vor Ort nachhaltig eine Stimme und Gehör zu verschaffen. Zwei gute Beispiele für diesen langen Atem der Jugendbeteiligung findest du auf den folgenden Seiten. Schau dir einmal an, wie andere Verbände diese grundsätzliche Haltung zur politischen Arbeit interpretiert und umgesetzt haben. Du findest hier bestimmt einige Anregungen für deine eigene Arbeit.

PRAXISBEISPIEL: KREISJUGENDRING AURICH

Die Vorgehensweise:

Das erste Beispiel für diese »langatmige« Form der Beteiligung liefert der Kreisjugendring Aurich. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht dabei der Zeitraum zwischen 2013 und 2016, in dem sich der Jugendring durch verschiedene Aktivitäten, Angebote und Methoden langfristig politisch für die Jugendlichen in Aurich stark gemacht und so die Interessen der jungen Menschen hinsichtlich guter Voraussetzungen für das Jugendlichsein platziert hat.

Dies erfolgte sowohl durch die regelmäßigen Angebote als auch über die grundsätzliche Öffentlichkeitsarbeit des Jugendrings, die sozusagen permanent die jungen Menschen sowie das Handeln der Jugendarbeit im Blickfeld der Öffentlichkeit und der Politik gehalten haben. Ergänzend zu dieser Alltagsarbeit hat der Kreisjugendring aber auch gezielt politisch gewirkt – und dies einerseits in den politischen Gremien und andererseits aber in konkreten themenbezogenen Veranstaltungen und Aktionen.

So wurde als konkrete Aktion z.B. zusammen mit der Verwaltung des Landkreises und den Vereinen eine Podiumsdiskussion zum Thema »Finanzielle Zuschüsse + Förderrichtlinie« veranstaltet, auf der die Anliegen und gegenseitigen Handlungsweisen ausgetauscht und transparent gemacht werden konnten. Diese wurde wiederum im Vorfeld im Rahmen der »alltäglichen« Arbeit des Jugendrings – das heißt z.B., in Arbeitsgruppentreffen und Versammlungen – in mehreren Austauschrunden zwischen den Vereinen und Verbänden vorbereitet. Hier konnten sich die Vertreter-innen aus den Verbänden über Vorstellungen, Schwierigkeiten und Interessen verständigen und so auch eine gemeinsame Haltung zum Thema entwickeln. Die Ergebnisse dieses gesamten Prozesses der Auseinandersetzung zum Thema Förderrichtlinie mündete dann letztlich in einem Antrag an den Jugendhilfeausschuss und die dortige Verhandlung. Ergänzend zum Engagement rund um die finanzielle Förderung hat sich der Kreisjugendring außerdem in einer weiteren konkreten



Jugendringe machen positive Lobbyarbeit für Jugendarbeit und junge Menschen!



Lies mehr zu den jugendpolitischen Strukturen in Kapitel 2

Aktion gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden mit der Verbesserung der Rahmenbedingungen für Jugendleiter-innen in Aurich beschäftigt. Dieses Thema wurde insofern angegangen, als dass bei Einrichtungen, Unternehmen und Institutionen vor Ort die Juleica sowie die Unterstützungsmöglichkeiten der jeweiligen Einrichtungen vorgestellt wurden. Bei einem Interesse an der Unterstützung – bspw. durch Vergünstigungen für Inhaber-innen – wurde dann ein Vertrag geschlossen und die/der jeweilige Akteur-in hat ein Siegel in Form eines Aufklebers erhalten, welches diese Unterstützung öffentlich ausweist.

Das Ergebnis:

Durch das entschiedene Auftreten für die Belange von Jugendverbänden und jungen Menschen, die kontinuierliche Präsenz der Angebote in der Öffentlichkeit sowie den Einsatz der Vertreter-innen in den politischen Gremien und im direkten Kontakt mit der Politik konnten auf verschiedenen Wegen politische Erfolge für die Jugendarbeit und auch für die jungen Menschen erzielt werden. In Bezug auf die beiden beschriebenen konkreten Ansätze sind dabei zwei Aspekte hervorzuheben:

1. Es ist den aktiven jungen Menschen im Kreisjugendring gelungen, die kommunale Förderrichtlinie, also die kommunalen Bestimmungen, die die finanzielle Unterstützung von Angeboten der Jugendarbeit festlegen, im Sinne der Jugendarbeit zu verändern. So konnte z.B. der Zuschussbetrag für Freizeiten, Fahrten und Lager, die von Jugendgruppen aus dem Landkreis Aurich durchgeführt werden, von 2,60 Euro auf 4,50 Euro erhöht werden. Dies ermöglicht einigen Verbänden und Gruppen eine bessere Umsetzung dieser Angebote.

2. Mit Blick auf die aktiven Jugendleiter-innen im Landkreis hat der Kreisjugendring im Zeitraum zwischen 2013 und 2016 durch sein politisches Agieren 90 Institutionen, Behörden und Einrichtungen davon überzeugen können, Vergünstigungen für Inhaber-innen der Juleica zu ermöglichen. Dabei sind u.a. Restaurants, Schwimmbäder oder auch Fahrschulen, die für Jugendleiter-innen spezielle Angebote



Die Förderrichtlinie für deinen Landkreis findest du auf: geld-fuer-jugendarbeit.de

vorhalten. Hier konnten also unmittelbar die Anliegen von jungen Menschen in die politische Arbeit des Jugendrings einfließen und zusätzlich Anreize für das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen als Jugendleiter-in geschaffen werden.

Fazit:

Insbesondere die Erfolge der Arbeit des Kreisjugendrings machen deutlich, dass sich dieser nachhaltige Einsatz und das Bewusstsein, auch politisch etwas bewegen zu können, letztlich positiv auf die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen vor Ort auswirken können. Und dabei geht es nicht nur darum, dass am Ende eine angepasste, verbesserte Förderrichtlinie vorhanden ist oder dass die Juleica einem jungen Menschen freien oder vergünstigten Eintritt in ein Schwimmbad ermöglicht. Sondern im Vordergrund steht vor allem die Sensibilisierung von politischen und gesellschaftlichen Akteur-innen für die Situation junger Menschen in der Region und die Erfahrung von ehrenamtlichen Jugendlichen, in der Politik Gehör zu finden.

PRAXISBEISPIEL: STADTJUGENDRING WOLFSBURG

Die Vorgehensweise:

Die jugendpolitische Arbeit des Stadtjugendrings Wolfsburg als weiteres Beispiel für Beteiligung mit langem Atem lässt sich gut mit der Abbildung auf der folgenden Seite erklären. Das Schaubild zeigt dabei das Zusammenspiel mehrerer Dimensionen von Beteiligungsaktionen des Stadtjugendrings. Die zentrale Komponente dieses Konzepts ist dabei die Verknüpfung von verschiedenen Angeboten und Herangehensweisen unter dem Dach des Stadtjugendrings. Dadurch soll den Bedürfnissen aller Beteiligten begegnet werden und für jede-n ein geeignetes Format vorhanden sein. In jedem der Bereiche ist es dabei wichtig, dass die Mitgliedsverbände des Stadtjugendrings die Möglichkeit haben, das jeweilige Angebot mitzugestalten bzw. eigenständig zu prägen. Die Teilbereiche des Konzepts lassen sich letztlich also sowohl einzeln als auch in der Gesamtheit betrachten.

Das Ergebnis:

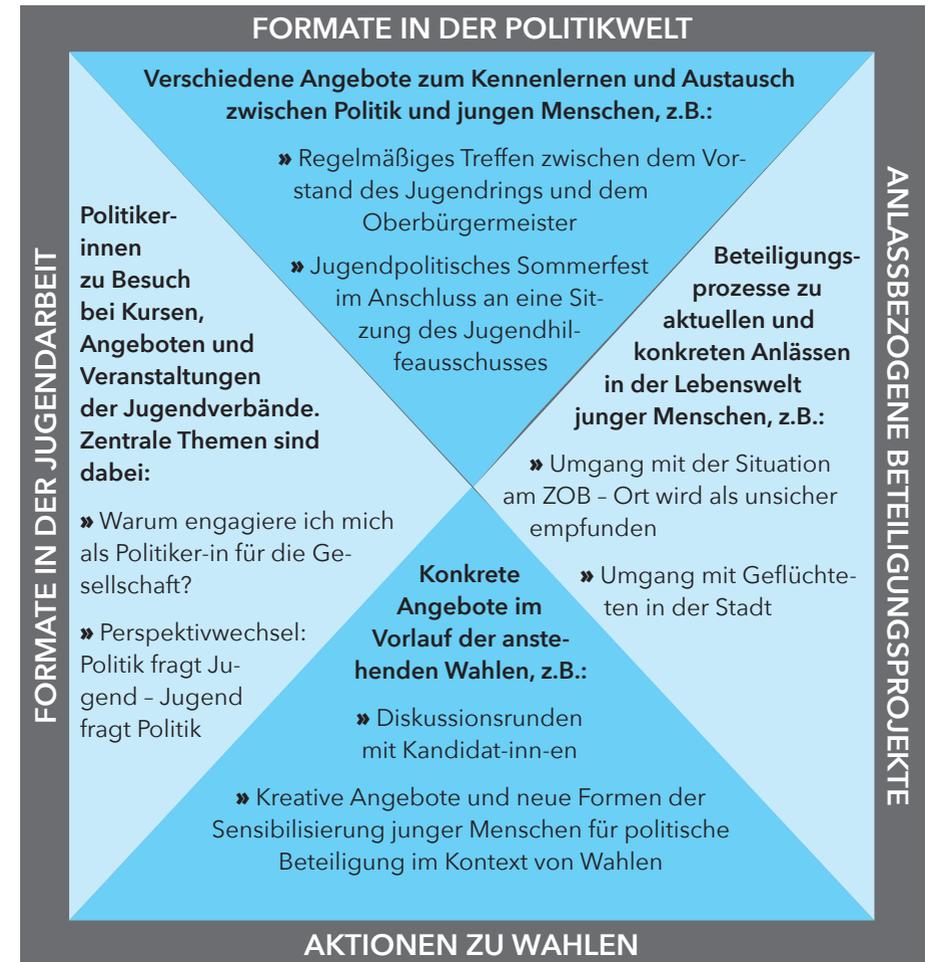
Neben einigen konkreten Verbesserungen der Situation junger Menschen in Wolfsburg und der grundsätzlichen politischen Bildungsarbeit, die hinter den Angeboten steht, sind als wichtige Ergebnisse der politischen Arbeit des Stadtjugendrings zum einen die grundsätzliche Position als Experte für die Belange von Jugendlichen, die sich der Jugendring u.a. durch die beschriebenen Herangehensweisen erarbeitet hat, und zum anderen das konstruktive Verhältnis zwischen Politik, Verwaltung und den Jugendverbänden zu nennen. Die Positionierungen und Meinungen des Stadtjugendrings haben dadurch ein grundsätzliches Gewicht, so dass sowohl bei kurzfristigen als auch bei mittel- und langfristigen Entscheidungen Einfluss genommen werden kann. Selbstverständlich ist dies keine Garantie für eine grundsätzliche Zustimmung von Entscheidungsträger-inne-n zu den Anliegen des Jugendrings bzw. für eine konfliktfreie Auseinandersetzung mit der Politik und der Verwaltung. Aber dieses generelle »Standing« schafft für die jungen Menschen eine Brücke, auch gezielt in politischen Aktionen ihre Interessen zu positionieren und dafür einzustehen.

Fazit:

Eine konzeptionelle Verankerung der Themen »Politische Beteiligung« bzw. »Zugänge zur Politik« wirkt sich in diesem Beispiel positiv auf die Verhandlungsposition aus. Wichtig ist dabei, dieses Konzept in der Praxis auch tatsächlich mit Leben zu füllen und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Die jeweils aktiven Personen müssen ihre eigenen Perspektiven einbringen, damit eine solche Herangehensweise auch authentisch ist und damit Schlagkraft entwickelt.

Ein langer Atem ist für das Thema Beteiligung also eine wichtige Voraussetzung. Daran solltest du dich auch bei deinen eigenen Angeboten, Projekten und Methoden immer wieder erinnern und dich auch von einzelnen Rückschlägen nicht entmutigen lassen. Es ist vor allem wichtig, immer wieder öffentlich auf die Interessen, Ideen und Wünsche von dir und den anderen jungen Menschen in eurem Ort, deinem Verband oder dem Umfeld

**BETEILIGUNGSKONZEPT
STADTJUGENDRING WOLFSBURG**



aufmerksam zu machen. Dies kann eventuell auch zukünftigen Jugendgruppen dabei helfen, schneller und nachhaltiger Erfolge bei politischen Entscheidungen zu erreichen.

INFOS - HILFEN TIPPS & TRICKS

Bis hierher hast du nun also eine große Menge an wissenswerten Hinweisen rund um das Thema Beteiligung, aber natürlich auch spannende Einblicke in die praktische Umsetzung und in mögliche Methoden bekommen. Diese vielseitigen Darstellungen bieten dir viele Anknüpfungspunkte für deine eigene Tätigkeit als Jugendleiter-in. In diesem abschließenden Kapitel haben wir dir daher nochmals ein paar kompakte, zusammenfassende Informationen und Verweise auf weiterführende Arbeitsmaterialien für deine eigenen Beteiligungsaktionen zusammengestellt.

REGELN FÜR BETEILIGUNGSPROJEKTE

8 REGELN PARTIZIPATION & STRUKTURENTWICKLUNG

dinge, auf die es ankommt:

AUSGANGSLAGE 1
BETROFFENHEIT 2
VERÄNDERUNG 3
AKTION 4
PROZESS 5
FEEDBACK 6
ZUKUNFT 7
PRINZIPIEN 8

<p>AUSGANGSLAGE es gibt etwas zu entscheiden.</p> <p>nimm die dinge ernst</p>	<p>BETROFFENHEIT es geht mich an.</p> <p>stelle fragen suche antworten</p>
<p>VERÄNDERUNG es passiert etwas.</p> <p>sei innovativ</p>	<p>AKTION es ist einfach.</p> <p>mach es einfach</p>
<p>PROZESS es wirkt.</p> <p>mach es sichtbar</p>	<p>FEEDBACK es macht spaß.</p> <p>arbeite zusammen</p>
<p>ZUKUNFT es geht um alles.</p> <p>entfalte den kulturraum</p>	<p>PRINZIPIEN es geht gut und besser.</p> <p>sei ehrlich und habe vertrauen</p>

creation by: reichmann & schwab
 creation by: reichmann & schwab
 namensentwurf 3.0 deutschland (CC BY 3.0 DE)
 © creative commons
 designed by: s.form brain . vision . design

LEBE DAMIT!

HILFREICHE INFORMATIONEN

Die in der folgenden Liste aufgeführten Institutionen, Bücher oder Internetseiten können dir bei deinen eigenen Projekten und Aktionen Anregungen geben und helfen:

Übergreifende Infos:

Beteiligungswerkstatt

des Landesjugendrings Mecklenburg-Vorpommern – erreichbar unter:

www.ljrmv.de/ljrmv/langzeit-projekte/beteiligungswerkstatt

Partnerships for Participation:

Handbuch Kinderbeteiligung – Dieses Handbuch wurde im Rahmen des Projekts »Partnerships for Participation« entwickelt. Es basiert auf den Erfahrungen von zehn Falkengruppen in zehn Ländern, die gemeinsam mit Freiwilligen des Europäischen Freiwilligendienstes im Jahr 2015 Projekte zum Thema Kinderbeteiligung durchgeführt haben. Erreichbar unter:

www.ifm-sei.org/en/publications/partnerships-for-participation-handbuch-kinderbeteiligung

Aktion »umdenken-jungdenken!

Frische Ideen für NRW« des Landesjugendrings Nordrhein-Westfalen – erreichbar unter:

www.umdenken-jungdenken.de

neXTtools

Auf neXTtools.de findest du in vier verschiedenen Kategorien Methoden, Spiele und Ideen für die Jugendarbeit. Erreichbar unter:

nexttools.de

In Zukunft mit UNS!

Qualifizierung Jugendlicher in Beteiligungsprojekten. Methodenhandbuch: Wahl ab 16 – Ein Kooperationsprojekt von der Landeszentrale für politische Bildung in Baden-Württemberg, dem Landesjugendring Baden-Württemberg und der Württembergischen Stiftung. Erreichbar unter:

www.ljrbw.de/inzukunft-mituns.html

Bundeszentrale für politische Bildung

Hier findest du Informationen, Materialien, Methodenvorschläge und vieles mehr rund um politische Themen. Erreichbar unter:

www.bpb.de

Landeszentralen für politische Bildung

Ähnlich wie bei der Bundeszentrale gibt es hier Materialien und Hilfestellungen. Erreichbar unter:

www.bpb.de/partner/51452/landeszentralen-fuer-politische-bildung

Weitere nützliche Links:

www.ljr.de/positionen/beteiligung.html

www.jugendserver-niedersachsen.de

www.jugendgerecht.de

www.dbjr.de/nationale-jugendpolitik/partizipation-demokratie.html

www.generationhochdrei.de

– Informationen zur Projektförderung

Infos im Bereich ePartizipation:

IJAB: Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland – Hier findest du grundlegende Informationen rund um das Thema ePartizipation. Erreichbar unter:

www.ijab.de/youthpart

Weitere nützliche Links:

stark-gemacht.de/de/information/epartizipation.php

www.jugend.beteiligen.jetzt

www.ypart.eu/static/youthpart/blog/im-ueberblick-tools-fuer-epartizipation

SCHLAGWORTVERZEICHNIS

A

Abgeordnete 25, 27, 41
Alibi-Teilnahme 13, 17

B

Befragung 10, 11, 12, 16
Beteiligungsrahmen 40, 45
Betroffenheit 38
Bürgermeister-in 10, 23, 24, 27, 39, 41

D

Dekoration 12
Demokratie 10, 48, 49, 51, 59

E

Entscheidungsmöglichkeit 39, 45
ePartizipation 48, 55, 56, 58, 91

F

Flecken 22
Fraktion 23, 31, 33
Fremdbestimmung 12, 17

G

Gemeinde 13, 15, 22, 24

I

Interessenvertretung 29, 33, 70

J

Jugendamt 25, 26, 27
Jugendhilfeausschuss 14, 24, 25, 26, 82, 83
Jugendparlament 28
Jugendring 15, 26-29, 34-36, 41, 52, 57, 69, 71, 75, 77, 81-85
Jugendverband 19, 26, 29, 33, 46, 48, 76

K

Kampagne 58, 70, 73, 74, 76, 81
kreisfreie Stadt 14, 22
Kreistag 22, 25

L

Landkreis 22, 24, 27, 34, 57, 64, 69, 72, 83
Lernort 46
Lobby 52, 83

M

Macht 5
Methode 47, 48, 52, 57, 59, 63, 65, 69, 71, 75, 82, 86, 88, 90
Mitbestimmung 4, 15, 18, 39, 46, 47, 50, 62
Mitgestaltung 12, 47, 48, 56
Mitwirkung 14, 59

O

Öffentlichkeitsarbeit 35, 37, 42, 53, 56, 65, 74, 76, 83

P

Parlament 10, 22, 24, 28, 39, 41
Partei 23, 27, 31, 57, 64
Podiumsdiskussion 65, 83
Politik 3, 5, 10, 18, 20, 21, 30, 35, 40, 57, 58, 62, 69, 71, 74, 81

R

Rat 15, 22, 31, 39

S

Samtgemeinde 22, 24
Scheitern 45, 81
Selbstbestimmung 6, 12, 15, 17, 19
Selbstverwaltung 16, 17, 19, 62
Strukturelle Beteiligung 50, 55
Stufen der Beteiligung 17

T

Teilhabe 13, 17

V

Verwaltung 22, 24, 26, 51, 81, 83, 86
Vorstand 16, 19, 23, 34, 41, 46, 48, 50

W

Wahl 18, 24, 28, 49, 51, 58, 64

Z

Zukunft 11, 16, 32, 90

ARBEITSMATERIALIEN DES LJR



ljr

Landesjugendring
niedersachsen e.V.

www.ljr.de

Mitglieds-
verbände
des LJR

aejn

aejn

Arbeitsgemeinschaft der Ev. Jugend in
Niedersachsen www.aejn.de

BDKJ

Bund der Deutschen Katholischen Jugend
www.bdkj-niedersachsen.de

BDKJ

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend
in Niedersachsen

BDP



Bund Deutscher PfadfinderInnen
www.bdp-niedersachsen.org

nbbi



NBB-Jugend
Jugend im Niedersächsischen
Beamtenbund und Tarifunion
www.dbbj.de

DSJ

SCHREBER
jugend
Niedersachsen

Deutsche Schreiberjugend
LV Niedersachsen
www.schreiberjugend.de

DGB



DGB-
Gewerkschaftsjugend
[www.gewerkschafts-
jugend-niedersachsen.de](http://www.gewerkschafts-
jugend-niedersachsen.de)

JRK



Deutsches Jugendrotkreuz
www.jugendrotkreuz-nds.de

DJO



DJO - Deutsche
Jugend in Europa
[www.djo-
niedersachsen.de](http://www.djo-
niedersachsen.de)

DLRG



Jugend der Deutschen
Lebens-Rettungs-Gesellschaft
www.niedersachsen.dlrg-jugend.de

JANUN



Jugendumwelt Netzwerk
Niedersachsen
www.janun.de

AWO



Jugendwerk der
Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen
www.jw-niedersachsen.de

NFJ



Naturfreundejugend Deutschlands
www.naturfreundejugend-nds.de

NLJ



Niedersächsische Landjugend
www.nlj.de

JF



Niedersächsische
Jugendfeuerwehr
www.njf.de

RdP/mw

Bund der Pfadfinderinnen
und Pfadfinder (BdP)
www.nds.pfadfinden.de

RdP/mw

Deutsche Pfadfinderschaft
St. Georg (DPSG)
www.dpsg-hildesheim.de | www.dpsg-os.de
www.dpsg-bezirk-oidenburg.de

Verband Christlicher Pfad-
finderinnen und Pfadfinder
www.vcp-niedersachsen.de

Pfadfinderinnenschaft
St. Georg (PSG)
www.pfadfinderinnen.de

SJD

SJD-Die Falken
www.falken-niedersachsen.de

THW

THW-Jugend
Bremen, Niedersachsen e.V.
dev.thw-jugend-hbni.de

ANJ

Arbeitskreis Nds.
Jugendgemeinschaften (ANJ)

Junge Presse Niedersachsen
www.jungepresse-online.de

www.wanderjugend.de



Arbeiter-Samariter-Jugend
www.asj-niedersachsen.org

Jugendnetzwerk
LAMBDA Nord e.V.
www.lambda-nord.de

Nds. Alpenvereinsjugend
www.jdav.de

Bund der Alevitischen
Jugendlichen
im Norden
www.bdaj.de

DITIB-Landesjugendverband
Niedersachsen-Bremen
facebook.com/ditibljv.nb

ANJ

Deutsche Wanderjugend
Niedersachsen

jdav
Jugend des Deutschen Alpenvereins

DITIB
Landesjugendverband
Niedersachsen-Bremen